Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 163 (1995)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

26/1995 29. Juni 163. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Stiefkind soziale Bildung
Den Weg der Caritas Schweiz zu einem Bildungskonzept beschreibt Florian Flohr 389

«Immenseer» wollen «Räume öffnen» Es informiert Walter Ludin 390

Gesucht der Herr der Ernte
14. Sonntag im Jahreskreis: Lk 10,1–12.17–20 391

Sozialbegleitung – ein kirchlicher Beruf? Eine Antwort von Martina Fäh 392

Das theologische Buch 393

Hinweise 394/406

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1995 395

Amtlicher Teil 407

Schweizer Kirchenschätze
Benediktinerinnenabtei St. Gallenberg, Glattburg-Oberbüren: Kelch (Johannes Zeckel, Augsburg, um 1700)

Stiefkind soziale Bildung

Wer das bekannte «Kursbuch Bildung – Besinnung» aufschlägt, wird dort schnell einmal einen Tanz-, Mal- oder Atemkurs finden und sich leicht via Zazenkai, Zen-Sesshin oder Tai-Chi-Zen in östliche Lebensweisheit einführen lassen können. Angebote mit sozialen und politischen Themen sind hingegen eher dünn gesät. Das brennende Problem Arbeitslosigkeit kommt in der Ausgabe 1/95 ein einziges Mal vor; aktuelle Stichworte wie neue Armut, soziale Sicherheit, europäische Integration oder Waffenausfuhr fehlen vollständig.

Ein Blick in die Vorlesungsverzeichnisse der Theologischen Fakultäten und in andere Ausbildungsprogramme kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brächte wohl ein ähnliches Ergebnis zutage. Die Frage drängt sich auf: Wer befähigt die Haupt- und Ehrenamtlichen in den Pfarreien zum kompetenten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung? Wie soll Diakonie mit ihrer gesellschaftlichen und politischen Dimension ein glaubwürdiger Teil kirchlicher Arbeit werden, wenn diese Thematik in der Bildung ein Randdasein fristet?

Die sozialethischen Grundlagen für soziale Bildung in der Kirche sind in reichem Masse vorhanden. Die kirchliche Sozialverkündigung (II. Vatikanum, Synode 72, Sozialenzykliken, Sozialhirtenbriefe in den USA, Österreich und Deutschland), die Dokumente des Ökumenischen Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung (Basel und Seoul), die Veröffentlichungen von Iustitia et Pax, Caritas, Fastenopfer und KAB-Sozialinstitut: überall finden sich Leitlinien für konkretes Handeln und zentrale Themen für kirchliches Engagement.

Das Defizit sozialer Bildung besteht also nicht vor allem im Mangel an sozialethischen Papieren. Es gilt vielmehr zu klären, wie die Kirche auf den verschiedenen Ebenen (Pfarrei, Dekanat, Bistum, gesamte Schweiz, Europa) und mit unterschiedlichen Subjekten (Seelsorger/-innen, Pfarreigruppen, Vereine, Verbände, Arbeitsstellen, Bildungshäuser, Hilfswerke) sich effizient und glaubwürdig in den politischen Meinungsbildungsprozess und die konkrete Lösung sozialer Probleme einbringen kann.

Vor diesem Hintergrund erarbeitet Caritas Schweiz zurzeit ein Bildungskonzept. Es soll einerseits die Rolle der Caritas als «kirchliche Zentralstelle für soziale Tätigkeiten» (Synode 72) im Bildungsbereich klären und andererseits den Diskussionsprozess in der Schweizer Kirche voranbringen. Schon in der ersten Phase wurde daher Wert darauf gelegt, dass der Dialog mit anderen Akteuren im Bildungsbereich zustandekommt. Verschiedene Fachleute aus der Deutsch- und West-

schweiz nahmen an einer sogenannten Delphi-Runde zum ersten Entwurf des Konzeptes teil. In drei Runden von schriftlichen Stellungnahmen hatten sie Gelegenheit, den Entwurf zu bewerten und die Meinung anderer Experten zum selben Thema kennenzulernen.

Einigkeit herrschte unter den Experten, dass die Zielsetzungen des Konzepts in die richtige Richtung weisen.

– Die soziale Bildung wird in allen Bereichen (Laien und Priester, Haupt- und Ehrenamtliche, kircheninterne und staatskirchenrechtliche Strukturen) kirchlichen Lebens verstärkt. Gesellschaftliche und politische Themen gehören selbstverständlich und in einem qualitativ und quantitativ angemessenen Rahmen zum Curriculum kirchlicher Bildungsarbeit.

– Die soziale Bildungsarbeit der einzelnen kirchlichen Organisationen (Hilfswerke, Vereine und Verbände, Arbeitsstellen, Bildungshäuser) wird koordiniert.

– Die diakonische Dimension kirchlicher Arbeit ist in der Aus- und Weiterbildung haupt- und ehrenamtlicher kirchlicher Mitarbeiter/-innen fest verankert und wird dort sowohl in theoretischer als auch pastoralpraktischer Perspektive ausreichend berücksichtigt.

– Der Dialog mit Fachleuten und «opinion leaders» aus Wirtschaft, Politik und Kultur zu gesellschaftspolitischen Themen findet regelmässig statt.

Die Delphi-Runde ergab allerdings auch offene Fragen:

– Wie kann in der stark föderalistisch strukturierten Schweizer Kirche Koordination sinnvoll wahrgenommen werden und von wem?

– Wer finanziert die wichtigen Aufgaben sozialer Bildung?

Caritas Schweiz wird diese Fragen angehen und im definitiven Bildungskonzept eine Strategie formulieren, wie aus ihrer Sicht die unabdingbare Verankerung sozialer Bildung im kirchlichen Leben vorangetrieben werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Beitrag und Impuls von Caritas in der Schweizer Kirche möglichst viele Synergien freisetzen kann.

Florian Flohr

Der Theologe Florian Flohr leitet die Abteilung Bildung und Aktionen im Bereich Kommunikation bei Caritas Schweiz

Pastoral

«Immenseer» wollen «Räume öffnen»

Der Beichtspiegel solle durch die Frage ergänzt werden: «War ich in einer Veranstaltung der katholischen Erwachsenenbildung? Allein oder mit andern?» Diesen spöttischen Vorschlag pflegte der Medienpädagoge Franz Zöchbauer in den 60er Jahren zu machen, wenn er die Reichweite von Erwachsenenbildung und Medien miteinander verglich. Seither ist das Missverhältnis zuungunsten von Bildungsveranstaltungen noch schlimmer geworden, vor allem im Bereich Dritte Welt. Aus der berechtigten Angst vor leeren Sälen werden solche Themen ausserhalb der Fastenzeit nur noch selten aufgegriffen. Der Informationsdienst der Immenseer Missionare suchte aus dieser Erfahrung heraus nach neuen Wegen und entwickelte das Bildungskonzept «Räume öffnen».

Die Mitglieder des Bildungsteams – darunter Menschen aus der Dritten Welt – sind bereit, in die Pfarreien hinauszugehen, um Bildung in Gang zu setzen, die auf den Pfeilern ruht:

– interaktives Lernen,
– pastorale Mitverantwortung fördern,
– befreiende Handlungsperspektiven finden.

Wärme und Vertrauen

«Wir wollen Räume öffnen, in denen wir von unserer Befindlichkeit angesichts der Weltprobleme offen sprechen können.» So lautet der erste Grundsatz des Immenseer Konzepts. Er drückt aus, dass der Ausgangspunkt der Bildung die ganz persönlichen Erfahrungen der Beteiligten sind: «Auf die Traktandenliste kommt das, was die Menschen traktiert» (José Amrein). Damit soll – frei nach Goethe – vermieden werden, dass man sagen muss: «Die Antwort hör ich wohl. Allein mir fehlt die Frage.»

In der «Neuen Zielformulierung des Informationsdienstes der Bethlehem Mission Immensee» heisst es, die Befindlichkeiten der Menschen würden üblicherweise nicht offen angeschaut: «Sie müssen auf möglichst gewinnende Art zum Thema gemacht werden. Deswegen sprechen wir vom ‹Öffnen von Räumen›. Es gilt eine Atmosphäre zu schaffen, in der so viel Wärme und Vertrauen entsteht, dass Verdrängtes hervordrängen darf, dass beim Namen genannt werden kann, was namenlos werden lässt.»

Gemeinsam lernen

Weiter heisst es im Konzept: «Gemeinsames Lernen drängt sich sowohl von der Komplexität der Probleme wie von der Not-Wendigkeit der Lösungen her auf. Alle können und müssen wir voneinander lernen. Alle sind wir Wissende und Unwissende. Im Teilen von beidem erfahren wir Befreiung und Kraft.»

Bekanntlich wird in der Kirche oft von Gemeinschaft gesprochen, aber viel seltener Gemeinschaft erfahren. Ein Überhang der Theorie vor der gelebten Praxis ist ausserdem gerade im deutschen Sprachraum festzustellen, wie ihn ein bekannter Witz illustriert (er hat bezeichnenderweise auch mit dem Bildungsbereich zu tun!): Ein Deutscher steht im Jenseits vor zwei Türen. Auf der einen steht: «Paradies»; auf der andern: «Vortrag über das Paradies». Der Mann geht durch die zweite Türe…

Die Geschichte ist allerdings nicht mehr sehr neu. Daniel Ammann, der Leiter des Immenseer Info-Dienstes, sieht jedenfalls eine Trendwende: «Die Leute ertragen es immer weniger, wenn ihnen eine Speisekarte vorgelesen wird. Sie wollen essen.» Darum soll in der Bildungsarbeit nicht bloss über Gemeinschaft gesprochen werden. Im gemeinsamen Lernen soll Gemeinschaft erfahrbar sein.

Heilende Kraft Gottes

Wie gross heutzutage die Sehnsucht nach unmittelbarer Gotteserfahrung ist, zeigt die ins Kraut schiessende Esoterik.

Gesucht der Herr der Ernte

14. Sonntag im Jahreskreis: Lk 10,1–12.17–20

«Die Ernte ist gross... Bittet den Herrn der Ernte...» Das ist der bekannteste und am meisten zitierte Satz unserer Perikope. Er findet sich wörtlich gleich auch bei Mt 9,37f. Bei Lukas steht er eher da wie ein eingeschobener Fremdkörper. Bei Matthäus (9,36) wird er sehr gut motiviert eingeführt: «Als Jesus die Scharen sah, hatte er Erbarmen mit ihnen; denn sie waren elend und verlassen wie Schafe ohne Hirten.» Vom Bild her gesehen ist aber auch ein unmotivierter Wechsel festzustellen. Auf die Schafe ohne Hirten folgt ein reifes Ackerfeld ohne Arbeiter. Aber gerade weil dem Bild der Kontext fehlt, ist es ein in sich geschlossenes Ganzes und geht für sich allein in die Verkündigung ein.

Vielfach hat man es sich aber mit der Erklärung allzu leicht gemacht. So etwa in den Gebeten um gute Priester, zum Beispiel im KGB 695: «Herr Jesus, ewiger Hohepriester, du hast gesagt: ‹Die Ernte ist gross...› Siehe, wir flehen inständig zu dir: Sende Arbeiter in deine Ernte. Schenke deiner heiligen Kirche wahrhaft würdige Priester!» Da wird recht kurzschlüssig gedeutet: Der Herr der Ernte ist Jesus; das Bitten ist ein Beten; die Arbeiter sind Priester, mit dem Zusatz, sie sollen wahrhaft würdige sein. Und die Ernte ist wie selbstverständlich identisch mit der katholischen Kirche. Ihr soll der Hohepriester Jesus Priester schenken.

Ernte ist in den Evangelien ein sehr häufiges Bild für das Reich Gottes, wie es sich auf Erden entfaltet. Die darin Tätigen werden generell Arbeiter genannt. Das Wort umfasst alles Tun im Dienst des Ackerfeldes (vgl. Mt 13,3–8.24–43). Parallele Bilder sind der Weinberg, der ebenfalls von Arbeitern betreut wird (Mt 20,1–16). Oder Herde, vor allem Schafherde (Mt 9,37), die Hirten anvertraut ist (Joh 10,1–16.26–30). Auch die Verwaltung eines Hauses mit grossem Gesinde ist ein ähnliches Bild (Mt 24,45–51.25, 14–30).

Wer ist der *Herr der Ernte?* Doch wohl kaum Jesus selbst. Ist es der Vater im Himmel? Das ist gewiss nicht abwegig. Der Acker gehört ihm; der Weinberg gehört ihm; die Herde gehört ihm. Das «Bittet» den Herrn der Ernte wird dann zum «Beten». Und doch steht die Frage auf: Ist der Vater so wenig an der Ernte interessiert, dass man ihn bitten muss, endlich die Ernte einbringen zu lassen?

Könnte es nicht sein, dass der Acker einem Pächter übertragen wurde? Im Bild vom Weinberg sind solche Pächter offenbar üblich (Mt 21,33–41). Auch im Bild vom Hirten gibt es angestellte, gute oder weniger gute Hirten. Wenn der Acker einem Pächter übergeben wäre, so würde auch das Wort «Sende Arbeiter» sich wörtlicher übersetzen lassen. Es ist nämlich das gleiche Wort wie für die Austreibung von Dämonen. Es heisst dann: Treibe Arbeiter in die Ernte hinaus! Dahinter würde dann das Bild von einem schlechten Pächter oder Verwalter stehen, der sich um das Feld oder die Herde oder die Verwaltung zu wenig kümmert (vgl. Mt 24,48–51) und der gemahnt werden muss: Jage doch endlich die Arbeiter, die du hast, aufs Feld zur Arbeit an der Ernte. Das wäre durchaus mit andern Gleichnisreden Jesu vereinbar.

Dann würde es so aussehen: Alle, die wie die Apostel für die Ernte Verantwortung spüren, sollen an die eigentlich vom Herrn eingesetzten Pächter herantreten und sie mahnen, möglichst viele Leute – wahrhaftig nicht nur Priester – in die Reich-Gottes-Arbeit zu drängen.

Dann stimmt auch der Kontext. Wenn die Sendung der 72, mit der sich der übrige Teil unserer Perikope beschäftigt, die ersten Dezennien der Ausbreitung des Christentums widerspiegelt, so könnte es ja sein, dass der erste Teil unseres Verses: «Die Ernte ist gross, der Arbeiter sind wenige» ein ursprüngliches Wort Jesu ist; das würde der Einführung bei Matthäus entsprechen. Der zweite Teil: «Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte dränge», könnte eher ein Anliegen der jungen Kirche widerspiegeln. Der erste missionarische Eifer war vielleicht da und dort am Erliegen und sollte neu angefacht werden. Diesen Eifer soll Gott, der Herr der Ernte, neu wecken und die Verantwortlichen in der Gemeinde sollten nicht nur ihre Gemeinde im Auge haben, sondern sich wieder neu aufmachen zu missionarischen Taten.

Die Sendung der 72 (oder nach andern Textzeugen 70 wie im AT-Vorbild Num 11,16) scheint tatsächlich weniger die Situation zu Lebzeiten Jesu vor Augen zu haben als vielmehr die Zeit der Wandermissionare der ersten Jahrzehnte. Für sie werden Anweisungen gegeben:

Für ihre Ausrüstung: Sie sollen auf irdische Sicherungen verzichten.

Für ihren Unterhalt: Sie haben ein Anrecht auf Gastfreundschaft und dürfen dabei den Lebensstandard ihrer Gastgeber teilen.

Für ihre Methode: Ohne Gewalt; stets das Wort vom Frieden Gottes im Mund.

Für ihre Erfolge und Misserfolge: Sie sollen Annahme und Ablehnung gleich gut verkraften.

Für ihre Vollmachten: Die Beauftragung sichert den Rückhalt in der Gesamtkirche.

Daraus wird klar: Die junge Kirche der ersten Jahrzehnte war missionarisch ausgerichtet und gab dafür zeitbedingte Weisungen heraus. Das gibt auch unserer Kirche das Recht und die Pflicht, die Methoden und das Personal der Seelsorge und der Mission der Zeit anzupassen, ohne natürlich zu vergessen, dass die zentrale Botschaft heisst: Gott ist jetzt nahe. Im Namen Jesu allein stürzen auch die heutigen Dämonen.

Karl Schuler

Der als Seelsorger tätige promovierte Theologe Karl Schuler, der 1968–1983 Mitredaktor der SKZ und 1972–1982 Bischofsvikar war, schreibt für uns regelmässig einen homiletischen Impuls zu den jeweils kommenden Sonntags- und Festtagsevangelien

Neben Computerbüchern boomt wohl kein anderer Literaturbereich in solchem Masse wie der esoterische.

Wenn die kirchliche Erwachsenenbildung sich auf das Feld der Gotteserfahrung einlässt, tut sie es nicht, um ein Segment des Marktes (zurück)zuerobern. Dass sie ein ureigenes Anliegen aufgreift, betonen die Verfasser des Immenseer Konzepts mit Verweis auf die Apostelgeschichte: «Paulus sagte den Griechen auf dem Areopag, dass nach dem Willen Gottes die Menschen Gott suchen sollten, ‹ob sie ihn wohl erfühlten und fänden; zumal er nicht fern ist einem jeden von uns.

Denn in ihm leben wir und bewegen wir uns und sind wir.› (Apg 17,28).»

Nach Daniel Ammann will die kirchliche Erwachsenenbildung «der heilenden Kraft Gottes Raum geben» und die Menschen ermutigen, darauf zu vertrauen.

■ Handeln

Es macht wenig Sinn, an immer neuen Kursen immer neue Probleme kennenzulernen und nichts zu ihrer Lösung beizutragen. Darum will das Immenseer Informationsteam beim Finden von «befreienden Handlungsperspektiven» mithelfen.

So heisst es im letzten Abschnitt des vorliegenden Richtlinienpapiers: «Wenn Erkenntnisse nicht zu einem befreienden Handeln führen, waren sie keine befreienden Erkenntnisse. Und umgekehrt gilt auch: Nur wer sich in befreiender Praxis versucht, kommt zu befreienden Erkenntnissen.»

Dazu wird im Konzept eine jüdische Geschichte erzählt: «Ein Jude fragt seinen Lehrer (Rabbi) nach dem Wesen Gottes. Der Rabbi fühlt sich überfordert. Man solle ihn nicht mit derart schweren Fragen belästigen. Der Mann solle Gottes Gerechtigkeit tun. Dann werde er das Wesen Gottes erfahren.»

Es geht hier nicht um grosse Dinge, welche die Teilnehmenden überfordern. Bereits kleine Schritte können effizient sein, effizienter als bloss mentale Auseinandersetzungen.

■ Prospekte und Ordner

Über die konkreten Angebote des Infodienstes der Bethlehem Mission Immensee[1] orientiert ein Set von einem Dutzend Prospekten. Im Hauptprospekt ist das Zielpublikum umschrieben: «Sie sind in Ihrer Pfarrei verantwortlich für Bildung: bei Jugendlichen, Erwachsenen oder Menschen des dritten Alters. Sie gestalten Firmunterricht oder Liturgien. Sie sind tätig im Pfarreirat oder in einer Missionsgruppe. Sie haben Interesse an Fragen von Gerechtigkeit und Frieden und suchen Impulse für die Pfarreiarbeit. Dann ist die Bethlehem Mission Immensee Ihre Partnerin!»

Ein weiteres Hilfsmittel ist der Ordner «Räume öffnen – Methoden interaktiven Lernens». Im Vorwort des 27 Franken kostenden Werks schreibt José Amrein: «Es sind Methoden, die den Teilnehmenden ermöglichen, ihre Erfahrungen, Gefühle, Hoffnungen und Gedanken zu einem bestimmten Thema wahrzunehmen, einzubringen und dialogisch zu reflektieren. Sie zielen darauf, einen gemeinsamen Suchprozess in Gang zu bringen, der in realistische und mutige Handlungsperspektiven mündet.»

Das mehr als vier Seiten umfassende Inhaltsverzeichnis des Ordners beginnt mit «Blinzelmörder/-in» und endet mit der «Methode 6-3-5». Die Vorschläge machen die Erwachsenenbildung so attraktiv, dass sie mehr «mit andern» statt «allein» stattfindet.

Walter Ludin

Der Kapuziner Walter Ludin ist im Orden und freiberuflich journalistisch tätig

[1] Informationsdienst Bethlehem Mission Immensee, 6405 Immensee, Telefon 041-82 82 52, Fax 82 84 00.

Sozialbegleitung – ein kirchlicher Beruf?

Die Aus-, Fort- und Weiterbildungsgänge im und für den kirchlichen Bereich haben sich in den letzten Jahren vervielfacht. Deshalb sind die von der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (KAGEB) dazu einberufenen Informations- und Erfahrungstagungen dabei, eine vollständige Übersicht dieser Ausbildungsgänge zusammenzustellen. An der letzten Tagung wurde zudem die Frage der Zertifizierung von Ausbildungsgängen aufgenommen.

Neben kirchlichen oder kirchlich mitverantworteten führen auch staatliche oder private Ausbildungsgänge zu kirchlichen Berufen bzw. zu «Berufen im Dienst des Evangeliums»; dafür kann als Beispiel die Sozialarbeiterin bzw. der Sozialarbeiter stehen. Ein analoger neuerer Ausbildungsgang ist jener zur Sozialbegleiterin bzw. zum Sozialbegleiter. Im folgenden Beitrag fasst eine Absolventin dieses Ausbildungsganges ihre Diplomarbeit «Darf Sozialbegleitung Seelsorge sein?» zusammen.

Rolf Weibel

Der Beruf der Sozialbegleiterin, des Sozialbegleiters besteht schon seit mehr als zehn Jahren. Die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung wird vom Zentrum für soziale Aktion und Bildung in Zürich angeboten.

Ziel der Sozialbegleitung ist es, eine Hilfe zu bieten zu Selbsterkenntnis, Selbstwerdung, Problembewältigung und Sinnfindung. Es ist eine Hilfe zur Selbsthilfe, nämlich ein gemeinsames Suchen nach den persönlichen und sozialen Ressourcen des Begleiteten, nach seinen Fähigkeiten, um mit Belastungen umzugehen. Dabei weiss sich die Sozialbegleiterin selber immer neu auf der Suche nach ihrer inneren Realität, nach ihrer Lebenshoffnung und bringt diese offen ins Gespräch ein, ohne dass sie damit auch schon Weg und Ziel des Gesprächspartners zu wissen glaubt.

Die *Methoden* der Sozialbegleitung aus der humanistischen Psychologie sind partnerzentriert. Es werden jene ausgewählt, die der Situation und Möglichkeit der Gesprächspartner am besten entsprechen. Es sind dies Elemente aus der Gesprächspsychotherapie von Carl Rogers und Reinhard und Anne-Marie Tausch, aus der Gestalttherapie von Fritz Perl, aus der Kommunikationstheorie von Friedmann Schulz von Thun und von Paul Watzlawick, aus der Themenzentrierten Interaktion von Ruth Cohn und aus der Motivationstheorie von Abraham Maslow.

Sozialbegleitung ist hilfreich bei vorübergehenden Lebenskrisen aufgrund veränderter äusserer oder innerer Situation, zum Beispiel in bezug auf Lebensalter, Identität, Beziehungen, Arbeit, Krankheit, sozialen Status, Tod, Sucht, Asylwesen. Die Begleitung ist zeitlich klar beschränkt. Sie kann auch in Selbsterfahrungs- und Selbsthilfegruppen angewandt werden.

Im *Vergleich zur Sozialarbeit* stelle ich persönlich folgende Unterschiede fest: Von einer Sozialarbeiterin erwartet man in erster Linie Fachwissen und Kompetenz für die gesetzliche und öffentliche Hilfe. Welche Stellen sind zum Beispiel für eine finanzielle Unterstützung zuständig? Für die persönliche Begleitung bleibt oft vom Arbeitgeber her wenig Freiraum.

Sozialbegleitung ist in erster Linie persönliche Begleitung. Sie richtet sich vor allem auch an Menschen, die keine finanzielle Hilfe brauchen (s. Anwendungsbereich). Darum wird in der Ausbildung ein grosses Gewicht auch auf den eigenen inneren Prozess gelegt: Selbsterfahrung ist grundlegend.

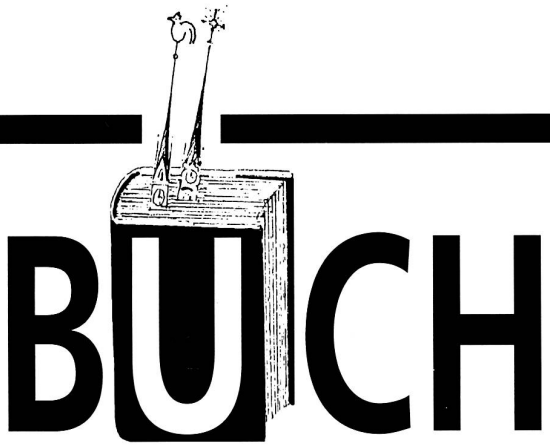
■ «Darf Sozialbegleitung Seelsorge sein?»

Mit einer Diplomarbeit zu dieser Frage habe ich meine Ausbildung zur Sozialbegleiterin abgeschlossen. Dieses Thema interessierte mich aus verschiedenen Gründen. Ich wollte dem oft gehörten Grundsatz: «Psychologie und Theologie müssen klar getrennt werden!» nachgehen, weil

Schluss auf Seite 394

Das «Reformierte Forum» und die «Schweizerische Kirchenzeitung» stellen monatlich ein Buch der besonderen Art vor.

Das theologische



Rosemary Radford Ruether

Gaia & Gott

Die Stimme Gottes, die spricht von den Höhen der Berge herab «Du sollst» und «Du sollst nicht». Da ist aber auch eine andere Stimme, die Stimme Gaias, und die spricht nicht in Gesetzen und mit intellektuellem Wissen, sondern ruft zur Kommunikation.

Eine ökofeministische Theologie der Heilung der Erde
Edition Exodus
Fr. 47.–

Nein, in diese Denkfalle tritt Ruether in ihrem Buch Gaia & Gott nicht, auch wenn dieser etwas verkürzte Satz sich darin finden lässt und auch der Titel eine solche Gegenüberstellung vermuten lassen könnte.

Es geht darin keineswegs darum, die «gute» Erdgöttin Gaia gegen den «bösen» transzendenten Mann-Gott mit seinem herrschaftlichen Zugriff auf die Welt auszuspielen... Das Paar steht nicht für einen Gegensatz, sondern für den Wunsch, die heilenden Vorstellungen, die sich mit dem Begriff «Gaia» und dem Begriff «Gott» verbinden, zutagezufördern.

Das geht nun aber nicht, ohne einen auch kritischen Blick auf die eigene Tradition, der man ja gerne vorwirft, sie trage mit ihrem biblischen «Macht euch die Erde untertan» die Hauptschuld an der zerstörerischen Beziehung des Menschen zu seiner Mitwelt.

Aber nicht nur um diesen eher ökotheologischen Zusammenhang geht es in Ruethers Buch, wie dies ja auch der Begriff «Ökofeminismus» im Untertitel andeutet. So untersucht sie denn auch nicht allein den Zusammenhang zwischen Schöpfungsgeschichten und dem Stellenwert des Menschen darin; zwischen (ursprünglichen) Paradiesvorstellungen und der Begründung von real erfahrenem Schmerz und Tod in eben dieser eigentlich «guten» Natur, sondern sie beschäftigt sich relativ ausführlich auch mit der (feministischen) Frage, wie die männliche Vorherrschaft über Frauen und die Herrschaft über die Natur miteinander verbunden sind: «Ich versuche in diesem Buch, die kulturellen und sozialen Wurzeln zu beurteilen, die die destruktiven Beziehungen zwischen Männern und Frauen, zwischen herrschenden und unterworfenen Gruppen, und die Zerstörung der Gemeinschaft alles Lebendigen gefördert haben, mit welcher der Mensch unabdingbar verbunden ist.»

> „Rosmarie Ruether plädiert für eine Liebe, die von unserer gemeinsamen Mutter Gaia geduldige Leidenschaft lernen kann."

Wie in ihrem ganzen Buch vermeidet sie es aber auch hier, sich vorschnell vereinfachender Analysen und Lösungsansätze zu bedienen und beispielsweise im Aufkommen der frühen Stadtkulturen und der Entwicklung des Patriarchats den eigentlichen Weltsündenfall zu sehen, auch wenn sie deren Beitrag zur Zerstörungsgeschichte unseres Planeten durchaus aufdeckt. Weder ist «die Natur» aber ursprünglich paradiesisch und das neolithische matrizentrische Dorf das einzig Wahre, Gute und Schöne, noch sind Eingriffe in die Natur und patriarchale Traditionen ausschliesslich von Übel – solche «Dualismen» helfen nicht weiter. Nichtsdestotrotz ist es aber von entscheidender Bedeutung, so Ruether, diese von Männern entwickelte Unterwerfungsmentalität in die Problemanalyse einzubeziehen, weil dann nämlich deutlich wird, dass «technologische» Problemlösungen alleine nicht genügen können, sondern dass ebensosehr soziale Neuordnungen gefordert sind: zum Beispiel neue Arbeitsteilungen zwischen Männern und Frauen (Weltgestaltung und lebenserhaltende Tätigkeiten im Bereich des Haushaltens und der Elternarbeit für beide Geschlechter), damit die unselige Trennung zwischen rein ökonomisch orientiertem Handeln in der Berufswelt und auf Beziehungswerte bezogenem Handeln im Privatbereich aufgehoben wird.

Utopisch ist das zweifellos, aber einen Versuch wäre es dennoch wert, wie all die Versuche einer Veränderung unseres nekrophilen Systems, die Ruether in ihrer Vision einer guten Gesellschaft zum Schluss beschreibt. Engagierte Liebe nennt sie, neben allen konkreten Handlungsmöglichkeiten, jene notwendige Grundhaltung, welche einen fruchtbaren Weg zwischen Optimismus und Pessimismus eröffnet. Sie meint damit eine Liebe, die von unserer gemeinsamen Mutter Gaia geduldige Leidenschaft lernen kann, «eine Leidenschaft, die nicht nach einem Frühling ausgebrannt ist, sondern sich jedes Frühjahr erneuert», eine Leidenschaft, die uns das lehren könnte, was uns offensichtlich am schwersten fällt: in unser eigenes Überleben einzuwilligen.

Silvia Strahm Bernet □

REFORMIERTES FORUM KIRCHE

Schluss von Seite 392

ich es persönlich anders erfahren habe, und ich wollte einen Beitrag leisten, damit Seelsorge und Sozialbegleitung miteinander ins Gespräch kommen. Zudem wollte ich für mich abklären, wie der Einsatz von Sozialbegleitung in der Seelsorge möglich ist. Meine Diplomarbeit gibt eine Antwort aus der Literatur, aus einer Umfrage, aus der Selbsterfahrung und aus der Praxis in der Pfarrei.

Aus der Literatur

Ich stützte mich dabei vor allem auf zwei Bücher: Matthias Kroeger, Themenzentrierte Seelsorge (Stuttgart [4]1989), und Karl Frielingsdorf, Vom Überleben zum Leben (Mainz [4]1993).

Gemeinsamkeiten von Sozialbegleitung und Seelsorge: Sozialbegleitung und Seelsorge wollen Lebenshilfe sein. Sie verstehen das Leben als organisches Wachstum und darum Begleitung als Prozessbegleitung. In welche Richtung sich das Leben entwickeln will, ist für jeden Menschen mit seiner konkreten Lebensgeschichte einmalig. Darum können Begleitung und Seelsorge nur partnerzentriert sein mit den Haltungen von Empathie, Wertschätzung, Echtheit, Konfrontation, Konkretheit und Unmittelbarkeit seitens des Begleiters, der Begleiterin. Es geht um heilende Begegnung von Mensch zu Mensch.

Unterschiede von Sozialbegleitung und Seelsorge: Ein wesentlicher Unterschied besteht im Welt- und Menschenbild. Die humanistische Psychologie geht von einem anthropozentrischen Verständnis aus. Gott, Transzendenz, Glaube, Religion, Erlösung sind Möglichkeiten des Menschen für seine Selbstverwirklichung. Die christliche Lebensauffassung mit ihrem theozentrischen Verständnis unterscheidet sich darum von den Selbstverwirklichungs- und Selbsterlösungskonzepten der humanistischen Psychologie. Dieser Unterschied scheint mir so bedeutsam wie die Entdeckung Galileis, dass die Erde sich um die Sonne dreht und nicht umgekehrt. In der Seelsorge wird mit Gott als der letzten Heilsinstanz gerechnet. Das ist nicht dasselbe, wie wenn Inhalte des Glaubens und des Lebens Jesu nur als blosse Symbole unbewusster psychischer Wirklichkeiten gedeutet werden (nach Frielingsdorf, S. 48).

Die Antwort auf die Titelfrage lautet also: Die Sozialbegleitung ist von ihrem Konzept her für die Seelsorge offen. Seelsorge muss vom Verständnis her zugleich Sozialbegleitung sein, oder aber sie ist keine Seelsorge.

Aus einer Umfrage

In einer Umfrage unter 19 Personen aus dem seelsorgerlichen und psychotherapeutischen Bereich haben 7 Theologen, 1 Psychologe und 1 Psychologin zu folgenden Themen Stellung genommen: Was ist Sozialbegleitung?, Theologie und Psychotherapie, Unterschlagung und Isolierung der Sinnfrage, Selbsterfahrung des Seelsorgers, gegenseitige Befruchtung von Theologie und Psychologie, Aus- und Weiterbildung.

Aus den Antworten kommt ein deutliches Ja entgegen, aber mit wichtigen Einschränkungen:

– Auch Sozialbegleiterinnen müssen sich ihrer Grenzen klar bewusst sein und die Zusammenarbeit mit andern Fachpersonen suchen.

– Sozialbegleiterinnen müssten sich unbedingt in der Ausbildung mit der Sinnfrage beschäftigen, wenn sie Krisenbegleitung machen wollen. Denn Krisen stellen oft die Chance für einen Aufbruch nach «Oben» dar.

– Religion (und Seelsorge) darf nicht auf psychologische Erkenntnisse eingeschränkt werden. Sie muss das Unverfügbare, welches auch eigenständig ausserhalb des Menschen wirkt, einbeziehen.

Aus der praktischen Erfahrung

– In den Einzelexerzitien habe ich die Einzelseelsorge zugleich als Sozialbegleitung empfunden.

– In einer psychologisch geführten Gruppe stand die Sozialbegleitung im Vordergrund. Sie war aber auch offen zur Seelsorge hin.

– Im Seelsorgeteam bekam ich eher den Eindruck, Seelsorge und Sozialbegleitung müssten getrennt möglich sein.

■ Eine Antwort

Daraus ziehe ich als Schlussfolgerungen für den Einsatz von Sozialbegleitung in der Seelsorge:

– Der theologisch ausgebildete Seelsorger braucht psychologische Kenntnisse und Selbsterfahrung, wenn er Einzelseelsorge hilfreich wahrnehmen will.

– Eine christlich engagierte Sozialbegleiterin könnte in einer Pfarrei einen Grossteil der Einzelseelsorge übernehmen.

– Sozialbegleitung könnte an verschiedenen kirchlichen Beratungsstellen eingesetzt werden, zum Beispiel auch in einer Anlaufstelle für (wiederverheiratete) Geschiedene, für Gattinnen von Gemeindeleitern, für laisierte Priester, für ausgetretene Ordensleute.

Martina Fäh

Hinweise

Theologische Ausbildungen und Berufe

Die Akademische Berufsberatung Freiburg [1] hat in einer Broschüre theologische Ausbildungen und Berufe zusammengestellt, wie sie erstens von den Landeskirchen angeboten werden und die zweitens nicht über die Universität erworben werden; auch kirchliche Berufe im handwerklichen, administrativen und sozialen Bereich sind – wie schon der Titel der Broschüre sagt – nicht berücksichtigt. In einem ersten Teil werden Berufe und die entsprechenden Ausbildungen beschrieben; in einem zweiten Teil werden andere Bildungswege dargestellt: der zweite und dritte Bildungsweg zum Theologiestudium, und einige Bibelschulen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten und Kurse aufgelistet. Die Verfasser der Broschüre machen eigens darauf aufmerksam, dass sie trotz aller Sorgfalt weder die Vollständigkeit noch die Aktualität garantieren können – zu vielfältig und komplex sei die Welt der Kirchen und zu schnell änderten Ausbildungsbedingungen und -inhalte.

Recht vollständig ist dagegen das von der Schweizerischen Evangelischen Allianz herausgegebene Verzeichnis evangelischer theologischer Ausbildungsstätten im In- und Ausland – schwerpunktmässig im deutschsprachigen Raum –, von der Kurzbibelschule bis zur Universität.[2] Die Broschüre informiert sogar über die Ausbildungskosten und verlangten Praktika, hingegen nicht über die denominationelle oder konfessionelle Ausrichtung; insofern ist sie eine Hilfe eher für Insider.

Rolf Weibel

[1] Akademische Berufsberatung, Petrus-Kanisius-Gasse 12, 1700 Freiburg, Telefon 037 - 22 61 54.

[2] Erhältlich beim SEA-Sekretariat, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, Telefon 01 - 273 00 44, Fax 01 - 273 00 66.

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1995

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Juli bis Dezember 1995, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im ersten Halbjahr 1996. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können beziehungsweise sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus den Bereichen «Zeitfragen», «Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen» und «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für Kurse, die sich neben Seelsorgern und Seelsorgerinnen auch an andere Fachpersonen oder an einen weiteren am Thema interessierten Kreis richten, verweisen wir auf die Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Adrian Ackermann-Kuonen (IKFS) und Bruno Santini-Amgarten (KAGEB). *Redaktion*

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger/-innen (IKFS)

1. «Dein Reich komme ...»

Termine und Orte: 28. August bis 1. September 1995: Notre-Dame du Silence, Sion; 4.–22. September 1995: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen und Seelsorger der Weihejahrgänge/Indienstnahme 1965, 1975 und 1985 aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: 1. Woche: Arbeit mit Bibliodrama. Abstand gewinnen; Standort finden; Rückblick und Ausschau; zu mir selber kommen; Selbsterfahrung. 2. Woche: Sehen. Blick auf den Zustand der Welt (Ergebnisse der Demoskopie; Psychische Grundbefindlichkeiten; Einflüsse der Massenmedien usw.); Blick auf den Zustand der Kirche (Studie «Jede[r] ein Sonderfall?» Ökonomisch-Politische Grundlagen). 3. Woche: Urteilen. Das veränderte religiöse Bewusstsein, tiefenpsychologisch gedeutet: Fundamentaltheologische Reflexionen im Hinblick auf eine missionarische Gemeinde. 4. Woche: Handeln. Verändernd in Zusammenhänge eingreifen. Ansätze einer Praktischen Theologie in einer veränderten Welt.
Leitung: Toni Brühlmann, Theologe/Psychologe, Schlieren.
Referenten/Referentinnen: Pierre Stutz, Verena Engler, Carlo Knöpfel, Urs Eigenmann, Rainer Krockauer u. a.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

2. Mind Mapping

Termin: 30. Oktober 1995.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurse «Erwachsenenbildung für Seelsorgerinnen und Seelsorger» sowie weitere in der Erwachsenenbildung aktive Seelsorger und Seelsorgerinnen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Mind-Map-Methode.
Leitung: Xaver Pfister.
Referentin: Ruth Eckhardt-Steffen.
Träger: IKFS und KAGEB.
Auskunft und Anmeldung: Katholische Erwachsenenbildung, Leonhardstrasse 45, 4051 Basel, Telefon 061 - 271 17 19.

1.2 Diözesane Kommissionen

3. Lebensalltag als Seelsorgerin und Seelsorger
Ein Blick auf unsere Lebenswirklichkeit angesichts der Verheissung eines wahren, heilen und erfüllten Lebens für alle
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Die Kursarbeit steht unter einem von drei möglichen Schwerpunkten: a) Leben mit Spannungen, b) Haushalten mit Zeit und Energie, c) Leben in Beziehungen. Die Kursteilnehmer/-innen werden eingeladen, ihren eigenen Lebensalltag als Seelsorgrinnen und Seelsorger zu bedenken. Wie leben wir? Wie arbeiten wir? Was macht uns Freude, was macht uns Probleme und welches sind die Ursachen dafür? Den Kursteilnehmern/-innen soll Hilfe geboten werden, Ursachen und Hintergründe der beobachteten Phänomene zu erkennen und zu verstehen, um ihre eigene Situation angemessen beurteilen zu können. Es sollen Wege und Handlungsperspektiven aufgezeigt oder entwickelt werden, die uns von Zwängen befreien, uns Spannungen ertragen helfen, uns anleiten, besser mit Zeit und Energie umzugehen und uns zu vertieften und verbindenden Beziehungen führen können. Wir suchen Lösungen auf der persönlichen Ebene, hinterfragen aber auch kirchliche Ordnungen und Strukturen auf ihre Veränderbarkeit hin.
Referenten: Stefan Knobloch, Mainz; Wilhelm Zauner, Linz; Herman van der Spijker, Heerlen; Hermann Steinkamp, Münster; Ludwig Bertsch, Aachen; Hanspeter Heinz, Augsburg, u. a.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Datum:		*Dekanate:*	*Kursorte:*	*Kursleiter:*
Mo–Mi	28.–30. Aug.	Olten-Niederamt Buchsgau	Wislikofen	AA
Mo–Fr	4.– 8. Sept.	Region Baden	Dulliken	PZ
Mo–Do	11.–14. Sept.	Bern-Stadt und Region Biel	Köniz	( )
Di–Fr	19.–22. Sept.	Aarau	Mattli	AA
Mo–Mi	25.–27. Sept.	Willisau	Bethanien	LK
Mo–Mi	16.–18. Okt.	Entlebuch	Schwarzenberg	RB
Mo–Mi	23.–25. Okt.	Solothurn	Schönbrunn	AA
Mo–Mi	6.– 8. Nov.	Zug	Dulliken	AR
Mo–Mi	13.–15. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	AI
Di–Do	21.–23. Nov.	Muri/Bremgarten-Wohlen	Mattli	HK

Kursleiter/-in:
AA = Adrian Ackermann-Kuonen, Solothurn
RB = Rita Bausch, Weinfelden
AI = Andreas Imhasly-Humberg, Wislikofen
LK = Prof. Dr. Leo Karrer, Marly/Fribourg
HK = Hans Kuhn-Schädler, Weinfelden
AR = Alois Reinhard-Hitz, Solothurn
PZ = Dr. Paul Zemp, Solothurn

4. «Wenn ich nur den Mut hätte ...»
Weiterbildungskurse für Pfarreisekretärinnen/-sekretäre

Termin: 28.–30. August 1995 (Wiederholung).
Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen und Pfarreisekretäre aus dem Bistum Basel und für Interessenten/Interessentinnen aus anderen Bistümern.
Kursziele und -inhalte: 1. Grundregeln des Zuhörens und des Redens, 2. Wie bringe ich mich ein? 3. Wie vertrete ich ein Anliegen? 4. Wie leite ich eine Sitzung?
Leitung: Adrian Ackermann-Kuonen, Leiter der Diözesanen Fortbildung im Bistum Basel, Solothurn.
Referent/Referentinnen: Barbara Ruch, Pro-Dekanin/Leiterin des Pastoralforums, Luzern; Maria Galatti, Theaterpädagogin, Luzern; Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

5. Das Pfarreisekretariat
Kurs für Pfarreisekretäre/-innen

Termin: 4.–7. September 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Teil- und vollamtliche Pfarreisekretäre/-innen aus dem Bistum Chur.
Kursziele und -inhalte: In vielen Gemeinden ist die/der Pfarreisekretär/-in nicht mehr wegzudenken. Im Gegenteil: Es werden immer mehr Aufgaben an das Pfarreisekretariat delegiert, und die organisatorischen und administrativen Aufgaben werden vielschichtiger und umfangreicher, vor allem in grösseren Pfarreien. Zugleich ist die/der Pfarreisekretär/-in eine wichtige Bezugsperson und ein Teil der Gemeindeleitung und Seelsorge. Kurz: Es ist ein eigenständiger, kirchlicher Beruf neben vielen anderen. Der Kurs bietet vor allem Berufsanfänger(inne)n möglichst umfassende Starthilfe; langjährige Mitarbeiter/-innen im Pfarreisekretariat reflektieren ihre Arbeit und vertiefen ihre Erfahrungen (im Jahr 1996 kein Einführungskurs im Bistum Chur).
Referentin/en: Roswitha Zangl Widmer, Pfarreisekretärin, Gossau (ZH); Donato Fisch, Pfarreisekretär, Alpnach; Ferdinand Schirmer, Pfarrer, Zürich; Tony Styger, Pastoralassistent, Pfäffikon (ZH).
Träger: Diözesane Fortbildungskommission Chur; Bildungs-Dienst, SJBZ Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SBJZ.

6. Familienseelsorge
Dekanatsfortbildungskurse 1995 im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten) bis zum 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird aber ein grösserer Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeladen. Es ist wünschenswert, dass auch die über 65jährigen Seelsorger, die noch im Amt sind, an den Kursen teilnehmen.
Kursziele und -inhalte: Die Dekanatskurse des Jahres 1995 sollen die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Bistums Chur zuerst über heutige Familiensituationen informieren. Diese Information soll dann den eigenen Familienbildern der Seelsorger und den Familienbildern, die in einer Gemeinde vorherrschen, gegenübergestellt werden. Wenn wir über Familie nachdenken und sprechen, agieren diese Bilder ja immer mit. Der zweite Teil des Kurses soll fragen, wie wir als Seelsorger und Seelsorgerinnen auf die heutige Situation der verschiedenen Familienformen reagieren. Welches ist unsere Diakonie an den Familien und ihren Problemen? Und welches ist unsere Aufgabe mit den Familien und für die Familien, dass sie zu einem Ort werden, wo Glaube erfahrbar wird und weitergegeben werden kann?
Referenten/Referentin: Ruth Allamand Mattmann, Kriens; B. Biberstein, Langnau a. A.; Niklaus Knecht-Fatzer, St. Gallen; Dr. Stephan Schmid-Keiser, Luzern; Bruno Tresch, Altdorf.

Kursdaten:	*Dekanate:*	*Kursorte:*
4.– 8. September	Engadin-Münstertal und Ob dem Schyn-Davos	Batschuns, Vorarlberg
11.–15. September	Obwalden und Nidwalden	Mattli, Morschach
18.–22. September	Surselva	St. Gerold, Vorarlberg
25.–29. September	Innerschwyz und Uri	Stella Matutina, Hertenstein
23.–27. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Bethanien, St. Niklausen
6.–10. November	Winterthur	Bildungszentrum, Einsiedeln

7. Wortgottesdienste an Sonntagen bei Abwesenheit von Priestern

Termin: 20.–22. November 1995.
Ort: Bethanien, St. Niklausen.
Fachliche Kursbegleitung: Ein Liturgiker und ein Pastoraltheologe.
Auskunft und Anmeldung: Basler Liturgische Kommission.

1.3 Andere Trägerschaft

8. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 2 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1995

Termin: 26./27. August 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Wortgottesdienst – Präsenz Jesu im Wort – Mit der Bibel Gottesdienst gestalten – Die Feier der Heilsbotschaft – Vielfältige Feiern am Puls des Lebens – Sonntagsfeiern bei Abwesenheit des Priesters.
Referent/Referentin: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

9. Psalmen sind Musik

Termin: 28.–31. August 1995.
Ort: Kirchlich-Theologische Schule Basel, Stiftung Kirche und Judentum, Peterskirche.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Wir möchten die Wirkungsgeschichte einzelner Psalmen in der jüdischen und christlichen Tradition erarbeiten. Dabei soll uns vor allem beschäftigen, dass Psalmen Musik sind. Indem wir selber singen und spielen und uns Musik dazu anhören, fragen wir auch nach der Verwendung von Psalmen und Musik im Gottesdienst. Psalmen sollen Musik werden in ihrem Gottesdienst, in ihrem Unterricht.
Leitung: Rudolf Senn, Hebräischlehrer an der KTS; Simone Guthauser Rubeli, Musikerin, Organistin an der Peterskirche; Marcel Lang, Musiker, Psychologe, Kantor der Synagoge Düsseldorf; Nico Rubeli-Guthauser, Pfarrer der Stiftung Kirche und Judentum.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

10. Präseskurs

Termin: 3.–6. September 1995.
Ort: Villa Power, Eigenthal (LU) (am Ort des Jugendprojekts R.A.P. 95).
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtliche, die ihre Präsesaufgabe in Blauring/Jungwacht vertiefen wollen oder neu übernehmen.
Kursziele und -inhalte: Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit in Blauring und Jungwacht, Grundsätze und Methoden. Blauring und Jungwacht in der Pfarrei. Rolle des/der Präses. Religiöse Formen in der Kinderarbeit.

Leitung: Claudia Jaun, Josef Wirth, Hans Niggli.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

11. Die Bibel neu entdecken
Elemtare Zugänge zur biblischen Botschaft, direkte Wege zu ihren Texten

Termin: 3.–8. September 1995.
Ort: Reformierte Heimstätte Gwatt, Gwatt.
Zielgruppe: Alle, welche in der Gemeinde mit der Bibel arbeiten, Pfarrer/-innen, Katechet(inn)en, Erwachsenenbildner/-innen, Animator(inn)en usw.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will Wege zeigen, wie biblische Inhalte zum Faszinierendsten gehören, was in Gemeinde und Unterricht erfahren und erlebt werden kann. Der Kurs erlaubt elementare Impulse eines Textes zu entdecken und zu erleben, verschiedene Erlebnismethoden an zentralen Bibeltexten kennen zu lernen, didaktische und methodische Möglichkeiten originaler Begegnung mit Bibeltexten zu planen und zu praktizieren, theoretische Grundlagen des Elementarisierens biblischer Inhalte kennenzulernen (exegetisch und dogmatisch).
Leitung: Walter E. Meyer, Leiter des Katechetischen Zentrums, Biel; Hans-Jürg Stefan, Leiter des Instituts für Kirchenmusik, Zürich; Marianne Jakob, Dozentin Katechetenausbildung, Thun.
Auskunft und Anmeldung: Weiterbildung Bern.

12. Kirche in der Stadt
Basel als neues Paradigma für die Schweizer Kirchen

Termin: 4.–8. September 1995.
Ort: Missionshaus Basel.
Kursziele und -inhalte: Der Umbau der Basler Kirche läuft: Gemeinden werden fusioniert, Stellen reduziert, Behörden neu organisiert. Vieles ist anders geworden seither. Welche Perspektiven eröffnet «Basel» für andere Schweizer Kirchen? Ausgangspunkt der Kurswoche sind Begegnungen und Gespräche: eine Basler Gemeinde stellt sich den Fragen interessierter Besucher/-innen. Auswertungen in Gruppen, Referate und Diskussionen helfen verarbeiten und ermöglichen den Vergleich mit der eigenen Situation. Denn vielleicht sind in Basel Elemente für ein «neues Paradigma» der Kirchen an der Schwelle einer neuen Epoche zu entdecken... Die Veranstaltung wird von den drei Weiterbildungsverantwortlichen gemeinsam angeboten; sie findet zweisprachig statt.
Leitung: Francis Gerber, Formation continue des ministres, Fontaines (NE); Hans Strub, Aus- und Weiterbildung der Pfarrer/-innen, Zürich; Eduard Fuhrer, Pfarrer/-innen-Weiterbildung Bern.
Auskunft und Anmeldung: Weiterbildung Bern.

13. Fasten – ein Geschenk für Leib und Seele

Termin: 15.–23. September 1995.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: Sr. Cécile H. Walker, Integraltherapeutin; Rose-Marie Fuhrer, Krankenschwester.
Zielgruppe: Fastengruppenleiter/-innen in der Gemeinde; alle an einer ganzheitlich gestalteten Fastenwoche Interessierte.

14. Biblische Texte verstehen lernen – aus der Bibel leben lernen
Jahrestagung 1995 für Religionslehrerinnen und Religionslehrer bei lernbehinderten und verhaltensauffälligen Schülern und Schülerinnen (RL LVA)

Termin: 15./16. September 1995.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Leitung: Max Feigenwinter, Seminarlehrer, Sargans; Sr. Herta Handschin OP, Ilanz.
Auskunft und Anmeldung: IFOK.

15. «Die Person Jesu – Gestalt und Anspruch»
Studienwoche für Gemeindemissionare

Termin: 18.–21. September 1995.
Ort: Beilngries.
Zielgruppe: Missionare und Schwestern, Mitarbeiter/-innen im missionarischen Dienst, Interessierte.
Referent: Prof. Dr. Rudolf Schnackenburg, Würzburg.
Träger: AMDO-Süd.
Auskunft und Anmeldung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Kaulbachstrasse 47, 80589 München, Telefon 0049 - 89 - 381 88 141; Fax 0049 - 89 - 381 88 125.

16. Sakrament der Eucharistie – Partybrot oder Brot des Lebens?
Seminar der Schweizer Katecheten – Vereinigung SKV

Termin: 18.–22. September 1995.
Ort: Bildungszentrum Neu Schönstatt, Quarten
Zielgruppe: In der Katechese Tätige.
Kursziele und -inhalte: Die zunehmende Eucharistieunfähigkeit der postmodernen Gesellschaft einerseits und das ungebrochene kirchliche Interesse, Eucharistie in den Mittelpunkt des christlichen Lebens zu stellen, führen den Erzieher in die Spannung zwischen Resignation und Herausforderung. In diesem Seminar sollen Basisinformationen zum Sakrament der Eucharistie gegeben und Hilfen für die katechetische Verkündigung und Umsetzung gegeben werden.
Leitung: Vorstand der Schweizer Katecheten-Vereinigung
Referenten: Prof. Dr. Adrian Schenker, Prof. Dr. Kurt Koch, Joachim Müller, Prof. Dr. Karl-Heinz Kritzer.
Auskunft und Anmeldung: Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV).

17. «Der Himmel geht über allen auf»
Einführung in die Praxis der Trauerbegleitung und Trauerberatung
Weiterbildungskurs im Rahmen der Angebote «Psychologie für die Seelsorge»

Termin: 25.–27. September 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: In der Seelsorge, im Sozial- und Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer sowie Menschen, die andere auf ihrem Weg durch Abschied, Verlust und Trauer begleiten (Freiwillige Helfer/-innen u. a.).
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will gezielte Informationen über «typische» Trauersymptome, über Phasen und Aufgaben des Trauerprozesses und die verschiedenen Ansätze zur Trauerbegleitung und -beratung vermitteln. Zentral wird dabei die Auseinandersetzung mit den Fragen sein: Welche Grundhaltungen der/des Begleiter/-in im Krisengespräch wirken sich günstig bzw. ungünstig aus? Wie ist auf Aggressionen der/des Trauernden zu reagieren? Wie können wir Menschen in ihren Verlusten wahrnehmen, Raum und Bedingungen herstellen, damit Trauer artikuliert, verarbeitet und in kreative Lebenskraft verwandelt werden kann? Wie muss eine begleitende Hilfestellung Trauernder praktisch gestaltet werden? Wie setze ich mich in meinem Leben mit Trauer, Verlust und Abschied auseinander? Es wird im Kurs in verschiedenen Formen gearbeitet: Vortrag, Lesung, Plenums- und Gruppengespräche, Rollenspiel, Übungen.
Leitung und Referent/-in: Matthias Mettner, Zürich, Regula Rother, Männedorf.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

18. Exerzitien – Weg zur christlichen Identität zwischen Glückserwartung, Heilsversprechen und Religionen
Österreichische Exerzitienleitertagung 1995

Termin: 26.–28. September 1995.
Ort: Exerzitien- und Bildungshaus Lainz, Wien.
Kursziele und -inhalte: Glückserwartungen, Heilsversprechen und, wenigstens für uns in der westlichen Welt, neue Therapien sind heute das geistige Umfeld unserer Exerzitien. Was können, was sollen wir übernehmen und was nicht, wenn wir die christliche Identität bewahren und durch Exerzitien, Einkehrtage sowie durch geistliche Begleitung stärken wollen? Was ist das unterscheidende Kriterium? Die österreichische Exerzitienleitertagung 1995 will Hilfen zur Orientierung und Anregung für die Praxis vermitteln.
Referent: Prof. Bernhard Körner, Graz.
Auskunft und Anmeldung: Exerzitienreferate Wien.

19. Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind
Ein Wochenende zum Verständnis biblischer Wundergeschichten

Termin: 29. September bis 1. Oktober 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers (FL).
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: «Alles, was man mir nicht logisch erklären kann, bleibt bei mir draussen. Ist es denn nicht unlogisch und gegen jedes naturwissenschaftliche Gesetz, dass ein Mensch auf dem Wasser geht oder aus Wasser Wein macht und dass ein Toter zum Leben erweckt wird? Warum werden uns diese Geschichten als Tatsache vorgestellt? Was die Wissenschaft lehrt, kann man wenigstens begreifen. Aber diese vielen Wunder in der Bibel! Je mehr ich in der Bibel lese, desto ungläubiger werde ich. In der Klasse glaubt keiner dran.» Auch wenn sich nicht jeder/jede diese Kritik zu eigen macht – Fragen und Probleme gibt es dennoch genug. Um so grösser ist die Aufgabe, gegenüber Schülern oder eigenen Kindern hier Rede und Antwort zu stehen. Die Tagung will in das Verständnis der biblischen Wundergeschichten einführen und sich auch schwierigen Traditionen (Erweckungsgeschichten und Naturwundern) stellen. Der Leiter referiert und stellt sich den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
Leitung: Hubertus Halbfas.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

20. Seelsorge in der Psychogeriatrie

Termin: 2.–7. Oktober 1995.
Ort: Hotel «Des Alpes», Spiez am Thunersee.
Zielgruppe: Der Kurs richtet sich in erster Linie an beruflich in der Seelsorge Tätige. Weitere Interessierte wollen sich bitte vor der schriftlichen Anmeldung mit dem Kursleiter (Telefon 031 - 931 14 34) in Verbindung setzen. Die Woche gilt auch als CPT-Einführungskurs, dessen Besuch eine der Voraussetzungen zum Besuch langer CPT-Kurse darstellt.
Kursziele und -inhalte: Die Kurswoche bietet sich vor allem an für Seelsorgerinnen und Seelsorger, die ihre eigenen Möglichkeiten zur Begegnung mit alten, psychisch veränderten Menschen besser einschätzen und einsetzen wollen. Methodisch arbeiten wir mit der Auswertung von Erfahrungsberichten und Protokollen, ergänzt durch Rollenspiele und thematische Informationen. Als Krankheitsbild steht diesmal das gesamte Geschehen rund um die Apoplexie (Schlaganfall) im Vordergrund.
Leitung: Pfr. Jürg Zürcher, Seelsorger an der Psychiatrischen Universitätsklinik Waldau, Bern, und Supervisor CPT/KSA.
Auskunft und Anmeldung: Weiterbildung Bern.

21. Anders auf Jesus zugehen – mit gutem Recht
Seminar Liturgie + Gemeindepastoral

Termin: 8.–13. Oktober 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und in der Pfarrei Engagierte.
Kursziele und -inhalte: «Wo wohnst Du?» (Joh 1,38): so darf und muss immer neu nach Jesus gefragt werden. Das Seminar will Orientierung vermitteln über neue Zugänge zu Jesus (psychologische, befreiungstheologische, feministische Jesusbilder usw.), aber auch freie Wege und Zugänge im eigenen Lebensumfeld sollen vertieft werden. Zusammen mit den flankierenden Ateliers wird so auch die Umsetzung und Weitergabe in der Katechese, in der Liturgie und in der pfarreilichen Erwachsenenbildung vorgepfadet. «Kommt und seht» (Joh 1,39).
Referentin/-en: Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

22. Mit allen Sinnen leben
Religionspädagogischer Kurs

Termin: 23.–25. Oktober 1995.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst.
Kursziele und -inhalte: Im Unterricht und im Gottesdienst durch sinnenhafte Erfahrungen zum lebendigen Glauben führen.
Leitung: Sr. Heriburg Laarmann (bekannt durch ihre Gottesdienstbücher).
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

23. Euphorie durch «Speed» und «Ecstasy»?
Neue Modedrogen und ihre physischen und psychischen Auswirkungen

Termin: 27./28. Oktober 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Junge Erwachsene, Eltern, Jugendarbeiter/-innen, Lehrer/-innen.
Kursziele und -inhalte: Technoparties sind zur Zeit «in» und mit ihnen auch der Konsum synthetischer Drogen, wie zum Beispiel Ecstasy. Die Veranstaltung vermittelt Informationen über die Wirkungsweise und über Gefahren von Ecstasy und versucht der Frage nachzugehen, warum heute so viele Jugendliche von dieser Droge fasziniert sind und wie sie die mit dem Konsum verbundenen Erlebnisse bewältigen. Die Veranstaltung beschäftigt sich aber auch damit, wie Jugendliche in der Szene direkt über die Risiken des Konsums informiert werden und welche präventiven Massnahmen in der Sucht- und Jugendarbeit angemessen sind.
Leitung: Gottfried Hodel.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

24. Impulswochenende: «Firmung ab 17» und der Gemeindebezug?!

Termin: 28./29. Oktober 1995.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen Katechet/-innen, Jugendarbeiter/-innen, Pfarreiräte, Firmbegleiter/-innen, Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Integration: Welche Chancen und Herausforderungen bietet Firmung ab 17 für die Gemeinde? Wie bleiben Jugendliche auch nach der Firmung in der Gemeinde beheimatet? Wer trägt das Projekt? Vermittlung: Was soll im Firmkurs «vermittelt» werden? Wie sieht die Alltagsreligiosität heutiger Jugendlicher aus und welchen Sitz in ihrem Leben könnte Firmung ab 17 haben? Welche Elemente im Firmkurs versprechen Erfolg? Firmbegleiter/-innen: Wie werden sie ge-

funden? Was ist ihre Motivation? Welche Erwartungen haben sie an das Projekt und ihre Rolle? Arbeitsformen: Erfahrungsaustausch in der Gruppe, Impulsreferate und Erfahrungsberichte aus Pfarreien mit Firmung ab 17, methodische Hilfen und Praxisbeispiele.
Leitung: Bernd Lenfers, Leiter Jugendpastoral in der Jungen Gemeinde Schweiz, u.a.
Referent(en): Martin Kopp, Pfarrer in Wädenswil; Mitarbeiter/-innen aus Pfarreien mit Firmung ab 17.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

25. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 3 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1995

Termin: 28./29. Oktober 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Eucharistiefeier als Herzmitte der christlichen Gemeinde – Der «integrierte» Gemeindegottesdienst: Alle haben Platz – Die Gemeinde gestaltet und feiert.
Referent/Referentin: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

26. Gute Sache – gute Form
Die Sprachgestaltung unserer Predigten

Termin: 6.–10. November 1995.
Ort: Centre de Sornetan, Sornetan.
Zielgruppe: Alle, die sich mit Predigten beschäftigen oder dafür interessieren, Freude an der Sprache haben und sich gerne mit Texten auseinandersetzen.
Kursziele und -inhalte: Wie drücke ich mich aus? Achte ich auf Einstieg, Höhepunkte, Vertiefung, Abschluss? Stimmen meine Bilder? Wage ich die Konzentration oder flüchte ich in die Redundanz? Wie erfahrunghaltig ist meine Rede? – Oft wird die sprachliche Gestaltung der Predigt als Nebensache behandelt. Die Inhalte scheinen wichtiger zu sein als Formfragen. Sprache ist jedoch alles andere als gleichgültig. Die Wahl der Wörter, die Konstruktion der Sätze, die Komposition des Ganzen «bedeuten» etwas. Achtlos transportierte Wahrheit ist etwas anderes als bewusst gestaltete Mitteilung an anwesende Menschen. Dies unterstreicht die vergleichende Betrachtung von Texten der Literatur und Werbung. Wir wollen im Kurs ein Stück rhetorische und poetische Reflexion betreiben. Denn die Predigt als literarisches Produkt verdient so viel Aufmerksamkeit wie die Romane, Erzählungen und Gedichte, die wir lieben.
Leitung: Pfr. Eduard Fuhrer, Beauftragter für Pfarrer/-innen-Weiterbildung, Bern; Pfr. Mark Bickel, Pfarrer in Wettswil, Zusatzstudium in Germanistik, Weiterbildung in Gestalttherapie und Bioenergetik.
Auskunft und Anmeldung: Weiterbildung Bern.

27. Glückselige Schuld?
Fortbildungstagung 1995 für Religionslehrerinnen und Religionslehrer bei Menschen mit geistiger Behinderung (RBG)

Termin: 12. November 1995.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Leitung: Karl Kirchhofer, Margrit Fischer, Erika Harper, Marie-Theres Künzel, Rosmarie Wittwer.
Referent: Wolfgang Broedel.
Auskunft und Anmeldung: IFOK.

28. Spaltungen in der Pfarrei
Krisen erkennen – benennen – heilen

Termin: 11./12. November 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Pfarreiräte, Kirchenpflegen, Engagiert in der Pfarrei.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs möchte aufzeigen, dass ein Verstehen von pfarreilichen Krisensituationen eine notwendige Voraussetzung für deren Überwindung ist. Damit beginnen die ersten Heilungsansätze und ein auf lange Sicht fruchtbarer Dialog. Im Kursgespräch sollen konkrete Probleme angegangen werden.
Referent: Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

29. Die Psalmen als Gebet der Kirchen

Termin: 13.–17. November 1995.
Ort: Kardinal Döpfner-Haus, Freising.
Kursziele und -inhalte: 1. Der Psalter im alten und neuen Gottesvolk (Referent: Prof. Dr. Alfons Deissler, Freiburg); 2. Beten und Singen der Psalmen in der Liturgie (Referent: Pfr. Paul Ringseisen, Freising).
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

30. Bibliodrama-Nachmittag
Bibliodrama zum Kennenlernen – ein Orientierungsnachmittag

Termin: 22. November 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers (FL).
Zielgruppe: Religionslehrerinnen und -lehrer und alle, die neue Zugänge zur Bibel suchen.
Kursziele und -inhalte: Durch das Darstellen biblischer Erzählungen im Bibliodrama werden in der erlebnismässigen Dichte dem Einzelnen Antworten zuteil, die Verstand, Sinne und Gefühl ansprechen, die Betroffenheit auslösen und dem Text eine neue Aktualität geben. Anhand von Beispielen wie von Informationen werden Chancen und Grenzen des Bibliodramas innerhalb des Religionsunterrichtes aufgezeigt.
Leitung: Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

31. Filmvisionierung der kirchlichen Verleihstelle Selecta/Zoom

Termin: 24. November 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Alle Interessierten, die in der Seelsorge, im Unterricht oder in der Jugend- und Erwachsenenbildung mit dem Medium Film arbeiten möchten.
Kursziele und -inhalte: Visionierung und Besprechung neuerer Filme der Verleihstelle Selecta/Zoom.
Leitung: Evangelischer und Katholischer Mediendienst.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus oder Evangelischer Mediendienst, Ressort Film, Postfach 45, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 372 16 76.

32. Exerzitien im Alltag planen und leiten
Ökumenisches Werkstattseminar

Termin: 24.–26. November 1995.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Sr. Karla Hasiba, Karin Johne, Pfr. Margrit Schiess.
Zielgruppe: Bisherige und künftige Leiter und Leiterinnen.

33. Fair zu mir. Fair zu dir
Impulstagungen zur Aktion von Fastenopfer/Brot für alle

Termine und Orte: 6. Januar in Olten, 13. Januar in Luzern (Romero-Haus), 20. Januar in Gossau (SG); weitere Tagungen voraussichtlich in Zürich, Winterthur, Gwatt. Dazu zahlreiche regionale Einführungsveranstaltungen. Das Programm wird im Verlauf des Monats November an alle dem Fastenopfer bekannten Adressen geschickt.

34. Präsestagung

Termin: 19./20. und 21./22. Januar 1996 (die Tagung findet zweimal statt, damit die Präsides das Datum wählen können, das für sie geeignet ist).
Ort: Alte Villa, Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Haupt- und ehrenamtliche Präsides in Blauring und Jungwacht.
Kursziele und -inhalte: Einführung ins neue Projekt 96/97 zum Grundsatz «Natur erleben». Impulse für die Präsesarbeit. Erfahrungsaustausch und Informationen der Bundesleitungen.
Leitung: Claudia Jaun und Hans Niggeli.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

35. «Unsere Gemeindemissionen in differenzierter werdenden Gemeinden»
Modelle – Thematik – homiletische Arbeit
Studienwoche für Gemeindemissionare

Termin: 15.–18. Januar 1996.
Ort: Haus Schönberg, Ellwangen.
Zielgruppe: Missionare, Schwestern, Mitarbeiter/-innen im missionarischen Dienst, Interessierte.
Kursbegleitung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Sr. Edigna Menhard MSsR, P. Hans Wamsler SAC.
Referent: Dr. Klaus Roos, Schweinfurt.
Träger: AMDO-Süd.
Auskunft und Anmeldung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Kaulbachstrasse 47, 80589 München, Telefon 0049 - 89 - 381 88 141; Fax 0049 - 89 - 381 88 125.

36. «Das Gespräch mit Gruppen in der Gemeinde» – Kennenlernen und Einüben verschiedener Methoden
Studienwoche für Gemeindemissionare

Termin: 5.–8. Februar 1996.
Ort: Pallotti-Haus, Olpe.
Zielgruppe: Gemeindemissionare und Interessierte.
Kursbegleitung: P. Martin Benning OML, Gelsenkirchen; P. Hermann Döring CSsR, Heiligenstadt; P. Klaus Wacker SAC, Rheinbach.
Träger: AMDO-Nord.
Auskunft und Anmeldung: P. Hermann Döring CSsR, Auf der Rinne 17, 37303 Heiligenstadt, Telefon 0049 - 3606 - 3618.

37. Werkstatt – Freiarbeit – Projekte – Lernlandschaften: Neue Lernkultur im Religionsunterricht
Ein Seminar mit Konzepten und Ideen für die Praxis

Termin: 4.–6. März 1996.
Ort: Bildungshaus Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Pastoralassistent/-innen, Pfarrer, Katechet/-innen, Religionslehrer/-innen, Jugendarbeiter/-innen, Gemeindeleiter/-innen.
Kursziele: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzen sich mit der «Neuen Lernkultur» und mit «Erweiterten Lernformen» im religionspädagogischen Feld auseinander; entwerfen konkrete Lernangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene (stufenspezifisch und/oder stufenübergreifend); erstellen eine Werkstatt, ein Leitprogramm, eine Lernlandschaft unter anderem für ihr eigenes Praxisfeld; gewinnen Klarheit über Bedingungen, die für Erweiterte Lernformen vor Ort bedeutsam sind; tauschen Erfahrungen aus über Versuche mit Erweiterten Lernformen im eigenen beruflichen Arbeitsfeld.
Leitung: Dr. Othmar Fries, Vreni Merz.
Auskunft und Anmeldung: Vreni Merz, Im Adelmann 4, 6422 Steinen, Telefon 043 - 41 22 27; Othmar Fries, Klusenstrasse 37, 6043 Adligenswil, Telefon 041 - 31 79 55.

38. Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA)

Termin: Jahreskurs mit 12 Kurstagen (4 Wochenenden und 4 Einzeltage), Beginn im Mai 1996.
Ort: Romero-Haus, Luzern
Zielgruppe: Unter anderem Pfarrermitarbeiter/-innen, die regelmässig Kontakt mit Ausländer/-innen haben.
Kursziele und -inhalte: Fähigkeiten erwerben, um interkulturelle Prozesse in Gemeinden, Betrieben und Organisationen anzuregen und zu begleiten.
Leitung: Maria Graf-Huber, Urs Franzini.
Träger: ARBAL, Ausländer/-innen-Beratung Luzern; Caritas Kanton Luzern; Caritas Schweiz; Romero-Haus; in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF), der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Fremdarbeiterfragen (SKAF) und der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH).
Auskunft und Anmeldung: Ausführliche Informationsmappe bei AikA, c/o Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 31 52 43, ab 4. November 1995: 041 - 370 52 43 (Projektleiter: Andreas Heggli).

39. Präseskurs VKP

Termin: 5./6. Mai 1996.
Zielgruppe: Pfadipräses.
Kursziele und -inhalte: Impulse für die Arbeit als Präses. Einführung in die Methodik der Pfadi.
Leitung: Verbandsleitung des VKP.
Auskunft und Anmeldung: VKP.

2. Theologie

40. credo – woraufhin?

Termin: 25.–29. September 1995.
Ort: «Crêt-Bérard», Maison de l'Eglise, Puidoux (VD).
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Eine Besinnungswoche zu zentralen Fragen des eigenen Glaubens und der Funktion der Kirche.
Leitung: Hans Strub, Aus- und Weiterbildung der Pfarrer/-innen, Zürich; Paul Leuzinger, Pfarrer in Zürich-Witikon.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

41. Gottesbild heute
Batschunser Theologische Akademie
Studienwoche Wintersemester 1995/96

Termin: 2.–6. Oktober 1995.
Ort: Bildungshaus Batschuns, Vorarlberg.

Zielgruppe: Frauen und Männer in der Seelsorge; theologisch Interessierte, in der Regel mit akademischer Vorbildung.
Kursziele und -inhalte: Präsentation und kritische Diskussion christlicher Gottesvorstellungen heute vor dem Hintergrund der Systematik und der Christlichen Philosophie zur Verstärkung der Dialogfähigkeit mit den Menschen in der heutigen Gesellschaft.
Referenten: Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Universität Salzburg, zweiter Referent angefragt.
Träger: Batschunser Theologische Akademie
Auskunft und Anmeldung: Prof. Walter Kirchschläger, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum, Telefon 041 - 47 38 85, Fax 041 - 47 40 85.

42. 101. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 2.–27. Oktober 1995.
Ort: Kardinal Döpfner-Haus, Freising.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, die sich nach mehreren Jahren pastoraler Praxis Zeit nehmen wollen, über die Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.
Kursziele und -inhalte: 1. Woche: Impulse für ein neues Verständnis der Einzelseelsorge (Referent: Prof. Dr. Stefan Knobloch, Mainz); 2. Woche: Verschiedene Methoden der Bibelauslegung und ihr Ertrag für die Praxis (Referentin: Prof. Dr. Ingrid Maisch, Freiburg; zweiter Referent angefragt); 3. Woche: Die Gottesbotschaft des Ersten Testamentes und die Konsequenzen für unser Reden von Gott heute (Referent: Prof. Dr. Erich Zenger, Münster, Dr. Rob Cornelissen, Freising); 4. Woche: Fragen einer umfassenden Geschiedenenpastoral (Referent: Dr. Lorenz Wachinger, München).
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

43. Der Gott der Juden, Christen und Muslime
Batschunser Theologische Akademie
Studienwoche Sommersemester 1996

Termin: 4.–8. März 1996.
Referenten: Prof. Dr. Clemens Thoma, Hochschule Luzern, zweiter Referent angefragt.
Auskunft und Anmeldung: Wie Kurs 41.

3. Zeitfragen

44. Arbeit und Arbeitslosigkeit
Ein wirtschaftsethisches Dialog-Seminar für Interessierte und Fachleute aus Kirche und Wirtschaft

Termin: 13.–15. September 1995.
Ort: Gwatt.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen aller Kirchen, Fachleute aus Kirche und Wirtschaft, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Dieses Seminar will Grundfragen der ethischen Dimension des Themas, aber auch die Wirklichkeit aus der Sicht von Unternehmungen, Verbänden, Behörden und Kirchgemeinden ausschreiten.
Leitung: Dr. Matthias Steinbrüchel, KAWI (Institut Kirche, Arbeit und Wirtschaft der evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich).
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

45. Religion und Gewalt: Identität auf Kosten der «Anderen»?

Termin: 29. Oktober 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Tagung für Menschen, die am christlich-jüdischen und interreligiösen Gespräch interessiert sind und/oder sich mit dem Phänomen «Religion und Gewalt», Rassismus und Antisemitismus auseinandersetzen wollen.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will aus psychologischer, sozialwissenschaftlicher und theologischer Sicht das Phänomen «Religion und Gewalt» analysieren und mögliche Reaktionen darauf diskutieren. Zentral ist unter anderem die Frage: Wie ist eine christliche Identitätsbildung möglich, die nicht auf Kosten «Anderer» (z.B. des Judentums, des Islams) hergestellt wird? Inhaltliche Schwerpunkte: Die missglückte Säkularisierung: Über Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Nationalismus als Bestandteile einer «modernen Alltagsreligion»; Ich – Wir – die «Anderen» / Brauchen wir die «Anderen», damit wir wissen, wer/was wir sind? Identität aus der Sicht der Psychoanalyse; Mit den Augen der Anderen. Wider die Identitätsbildung auf Kosten der «Anderen».
Leitung: Matthias Mettner.
Referenten: Prof. Dr. Detlev Claussen (Frankfurt), Dr. Bertold Rothschild (Zürich), PD Dr. Hartmut Raguse (Basel).
Träger: Paulus-Akademie, Israelitische Cultusgemeinde Zürich, Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich, Zürcher Lehrhaus.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

46. Muslime und Nichtmuslime: Fremde Lebenswelten und Kulturen im Alltag
Eine Einladung, das Unvertraute zu verstehen (Tagung im Rahmen der Veranstaltungen «Welten des Islam»)

Termin: 4./5. November 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Tagung für Menschen, die an islamischer Kultur und Religion, am interreligiösen Gespräch und an der Begegnung mit fremden Kulturen interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: Die Veranstaltungen der Reihe «Welten des Islam» wollen behutsam und respektvoll in den Islam einführen, über seine Kultur und Lebenspraxis informieren und die Begegnung zwischen Muslimen und Christen ermöglichen. Eine Kultur des Zusammenlebens und der Begegnung ist aber nicht auf dem Boden einer abstrakten Toleranz möglich, sondern erfordert die Aufmerksamkeit für die konkrete Lebenswirklichkeit von Muslimen in der Schweiz und ihren Problemen in christlich dominierten bzw. säkularisierten westlichen Gesellschaften. Die diesjährige Tagung will die Begegnung in allen Bereichen des Alltags zwischen Muslimen und Nichtmuslimen unterstützen, indem eine Art «Kultur-Knigge» für Nichtmuslime bzw. einen «Kultur-Knigge» für Muslime in der Schweiz und anderwo gemeinsam entwickelt werden soll.
Leitung: Matthias Mettner.
Referenten: Al Imfeld (Zürich), Prof. Dr. Peter Heine (Berlin), Ismail Amin (Zürich) und andere.
Träger: Paulus-Akademie, Islamische Gemeinschaft Zürich, Evangelische Hochschulgemeinschaft Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

47. Fundamentalismus in der modernen Welt. Was steht auf dem Spiel?

Termin: 24./25. November 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Kursziele und -inhalte: Fundamentalismus als Flucht aus der Moderne. Die Folgen des Fundamentalismus auf Politik, Naturwissenschaften, Emanzipation der Frauen, Glauben und Kirche. Alternativen zum Fundamentalismus.
Leitung: Max Keller, Guido Schüepp, Martin Bächtold.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

4. Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen bzw. am Gebet der Gemeinschaft ist möglich in: Hans Bruchmatt, Sr. Burgi Fäh, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33 (ab 4. November 1995: 240 40 33). Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041 - 82 12 70 (nur Männer). Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 764 12 11 (29. Juli bis 6. August 1995, 20.–28. Juli 1996).

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 53 44 44. Haus Bruchmatt.

Verschiedene Exerzitienformen und Kurse mit Inhalten der ignatianischen Spiritualität bietet die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) an. Programme und nähere Informationen können beim Sekretariat GCL/Beatrix Trottmann, Grünring 3, 6005 Luzern, Telefon 041 - 41 43 42, erfragt werden.

Einzelexerzitien zur persönlichen Standortbestimmung mit Zeit der Stille und Begleitung nach Vereinbarung bietet an: Pierre Stutz, Abbaye de Fontaine-André, 2009 Neuenburg, Telefon 038 - 33 17 40.

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 - 51 552 - 371 oder 372 (Dw.).

48. «Das Übermass der Kraft kommt von Gott, nicht von uns» (2 Kor 4,7)
Priesterexerzitien 1995

Termin: 16.–22. Juli 1995.
Ort (Veranstalter): Collegium Canisianum, Tschurtschenthalerstrasse 7, A–6020 Innsbruck.
Leitung: P. Klaus Schweiggl SJ, Subregens.

49. «Biblische Kunde von ‹Heil› und ‹Herrlichkeit›»
Priesterexerzitien
Vorträge, Gebet und Gottesdienst, persönliche Aussprache, Stillschweigen

Termin: 17.–21. Juli; 4.–8. September; 9.–13. Oktober; 6.–10. November 1995.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron.
Leitung: P. Odo Haggenmüller OSB, Beuron.
Zielgruppe: Priester, Diakone.

50. Der heilende Christus
Exerzitien

Termin: 24.–31. Juli 1995.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Hubert Holzer SJ, Gisela Osterholt.
Zielgruppe: Priester, Mitarbeiter/-innen im Dienste der Kirche.

51. Israel – der Ölbaum und die Zweige
Diakonische Schulungswochen

Termin: 29. Juli bis 19. August 1995.
Ort: «Casa Shalom», Santa Catarina/Toskana, Italien.
Zielgruppe: Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter und Laien, die an der Thematik interessiert sind.
Leitung: Dr. phil. Irmgard Buck und Team vom «Bund der Taube».
Referenten/-in: Pfarrer Gottlob Hess, Ottmaring (BRD); Bodo Fiebig, Naila b/Hof (BRD); Dr. Jay und Meridel Rawlings, Jerusalem (Israel).
Träger: Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina.
Auskunft und Anmeldung: Bund der Taube.

52. 30tägige Einzelexerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 1. August bis 1. September 1995.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Sr. Karla Hasiba.
Zielgruppe: Priester, Ordensleute und Laien.

53. Und nach der Sonnenseite Gott sollen die Häuser gebaut werden
Exerzitien

Termin: 29. September bis 6. Oktober 1995.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Hubert Holzer SJ, Gisela Osterholt.
Zielgruppe: Priester, Mitarbeiter/-innen im Dienste der Kirche.

54. Leben in Fülle. Ökumenische Bibelwoche zum Johannes-Evangelium

Termin: 1.–7. Oktober 1995.
Ort (Veranstalter): Sotto il Monte bei Bergamo (I), Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.
Leitung: Daniel Kosch, Therese Rüfenacht, Marty Voser, Claudia Zanetti u.a.
Zielgruppe: Biblisch interessierte Theolog(inn)en und Laien.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

55. ... auf den Spuren des gläubigen Abraham (Presbyterorum Ordinis Art. 22)
Priesterexerzitien

Termin: 2.–6. Oktober 1995.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Leitung: Rektor Hermann Gebert, Simmern (D).

56. Priesterexerzitien

Termin: 8.–13. Oktober 1995.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Priester
Kursziele und -inhalte: Aus einer geistig-geistlichen Lebensgestaltung wollen wir offen werden für Gott und die Menschen.
Leitung: Pfarrer Willy Nick, Hohenrain.
Referent: Prof. Dr. Josef Müller, Freiburg i. Br.
Träger: Franziskushaus, Dulliken.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrer Willy Nick, 6276 Hohenrain, Telefon 041 - 88 11 44.

57. Von den alten (Mönchs)Vätern «lernen»

Termin: 15.–19. Oktober 1995.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Kloster Fischingen.
Leitung: P. Christoph Müller, Kloster Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester

58. LVII. Beuroner Bibeltage
Thema: «Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit einführen» (Joh 16,13) – Einführung in die grossen Reden des Johannesevangeliums. Vorträge, Arbeitskreise, Gebet und Gottesdienst, Lichtbildervorträge

Termin: 28.–31. Oktober 1995.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron.
Leitung: P. Benedikt Schwank OSB, Beuron.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, interessierte Laien.

59. «Der Weg der Berufung lohnt sich»
Priesterexerzitien

Termine: 6.–9. November, 13.–16. November, 20.–23. November 1995.
Ort (Veranstalter): Kloster Einsiedeln.
Leitung: P. Pascal Meyerhans OSB, Einsiedeln.
Anmeldung: Gastpater, Stift, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 526 240.

60. Kontemplative Exerzitien zum Christlichen Kreuzsymbol

Termin: 19.–24. November 1995.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Karin Johne, Alois Baiker SJ.
Zielgruppe: Priester, Ordensleute und Laien.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 59 92 23 oder 59 91 91.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 85 85 00.
Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* und für Auskünfte über Ausbildungsmöglichkeiten in Gruppendynamik wende man sich an: SGGD Schweizerische Gesellschaft für Gruppendynamik, Postfach 717, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 - 22 11 28, Fax 053 - 22 32 03.
Im katholischen Bereich bieten *Seelsorge-Supervision* für einzelne und Gruppen an: Rudolf Albisser, Luzern, Telefon 041-59 91 91; Sr. Wilma Fraefel, Luzern, Telefon 041-31 25 60; Andreas Imhasly, Nottwil, Telefon 045-54 54 54; Gabriele Tietze, Füllinsdorf, Telefon 061-901 55 06; Niklaus Zemp, Zürich, Telefon 01-381 74 56.
Im katholischen Bereich bieten *Gemeindeberatung* für Teams und kirchliche Organisationen an: Werner Brunner, Adligenswil, Telefon 041 - 31 26 48; Hansruedi Häusermann, Aarau, Telefon 064 - 22 81 23; Paul Hutter, Rorschach, Telefon G: 071 - 22 20 96, P: 071 - 41 22 82; Thomas Jaggy, Flüeli-Ranft, Telefon 041 - 66 70 07; Stephan Kaiser, Zürich, Telefon 01 - 432 11 17; Röbi Knüsel, Suhr, Telefon 064 - 31 49 37; Bernd Kopp, Hittnau, Telefon 01 - 950 57 67; Rolf Maienfisch, Montagny-la-Ville, Telefon 037 - 61 69 66, Claudia Mennen, Wettingen, Telefon 056 - 26 29 19; Paul Zemp, Solothurn, Telefon 065 - 23 79 73.

61. Basiskurs (Sechswochenkurs) CPT

Termin: 21. August bis 29. September 1995.
Ort: Regionalspital Langenthal.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Hilfestellung für die seelsorgerlich-heilende Dimension in der Begegnung mit Menschen in Krisen, Krankheit, Verletzung und Behinderung. Unsere Wahrnehmungsfähigkeit schärfen (Gefühle, Körper, Seele und Kommunikationsstrukturen). Neue Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und anderen wagen. Unsere Beziehungs-, Gesprächs- und Konfliktfähigkeit fördern. Unsere jeweilige Berufspraxis reflektieren und neue Möglichkeiten entfalten. Die heilende Dimension in der biblischen Überlieferung entdecken. Sich mit zentralen Lebens- und Glaubensfragen beschäftigen.
Leitung: Rudolf Albisser und Martin Lienhard.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung: Pfr. Martin Lienhard, Spitalpfarramt, St. Urban-Strasse 67, 4900 Langenthal, Telefon 063 - 29 35 60.

62. Leben und Sterben im Alter

Termin: 8./9. September 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Menschen, die sich beruflich und/oder persönlich mit Sterben und Tod auseinandersetzen und nach Möglichkeiten einer hilfreichen Sterbebegleitung suchen: für Seelsorger/-innen und Pfarrer, Krankenschwestern und Krankenpfleger, Sozialarbeiter/-innen, Mitarbeiter/-innen von Spitex-Organisationen, Alters- und Pflegeheimen, freiwillige Helfer/-innen.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will sich grundlegend mit dem Leben und Sterben im Alter auseinandersetzen: Die Würde des alten Menschen, Altern und Sterben in unserer Gesellschaft (sozialgerontologische Aspekte), Frauen und Männer: Sterben wir anders? (geschlechtsspezifische Unterschiede), Hilfreiche Sterbebegleitung im Alter, «Alter» – eine Kategorie feministischer Befreiungstheologie? Pflege des Wohlbefindens/Schmerzbekämpfung: Palliative Medizin und Pflege in der Geriatrie.
Leitung: Matthias Mettner (Paulus-Akademie) und Hans-Ruedi Meier (Projekt «Begleitung in der letzten Lebensphase», Caritas Schweiz).
Referent(inn)en: Prof. Dr. Reinhard Schmitz-Scherzer (Kassel/Romanshorn), Dr. Daniela Tausch-Flammer (Stuttgart), Pfr. Dr. Hartmut Mühlen (Düsseldorf), Prof. Dr. François Höpflinger (Zürich), Andrea Blome (Münster), Dr. med. Roland Kunz (Winterthur).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

63. Körper und Wort im beratenden Gespräch

Termin: 11.–13. September 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen. Grundkenntnisse in beratender Gesprächsführung werden vorausgesetzt.
Kursziele und -inhalte: In diesem Kurs in beratender Gesprächsführung wird neben dem gesprochenen Wort das Augenmerk auf die Sprache des Körpers gerichtet. In jeder Gesprächssituation spielt dieser eine besondere Rolle. Körperübungen und die Auseinandersetzung mit Videoaufnahmen helfen zu einem bewussteren Wahrnehmen des eigenen Körpers und desjenigen der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners.
Leitung: Claire Guntern-Troxler, Beat Schmid-Maibach.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

64. «Räume öffnen» – Methoden interaktiven Lernens

Termin: 23. September 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Personen, die mit Gruppen arbeiten.
Kursziele und -inhalte: Methoden kennenlernen und einüben, die auf spielerisch lustvolle Art «Räume öffnen». Es werden Methoden des interaktiven Lernens vorgestellt, die helfen, eine At-

mosphäre zu schaffen, wo Gefühle und Gedanken angesichts der Weltprobleme offen besprochen und Handlungsperspektiven gefunden werden können.
Leitung: Daniel Ammann; Maria Graf-Huber.
Träger: Romero-Haus; Informationsdienst Bethlehem Mission Immensee; Netzwerk Missionsplatz Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

65. CPT-Basiskurs (Sechswochenkurs, Fortsetzungskurs)

Termin: 23. Oktober bis 1. Dezember 1995.
Ort: Uster.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen in pastoralen Aufgaben.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 61.
Leitung: Klaus Völlmin.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung: Sekretariat Seelsorgeausbildung Baden, Daniela Bloch, Buacherstrasse 30, 5452 Oberrohrdorf, Telefon 056 - 96 55 20.

66. Menschlich sterben. «Bausteine zu einer Kultur des Sterbens»

Termin: 24./25. November 1995.
Ort: Romero-Haus Luzern.
Zielgruppe: Personen aus Seelsorge, Medizin, Sozialarbeit, Krankenpflege sowie allgemein an der Thematik Interessierte.
Ziel und Inhalte: Sterben kennt immer individuelle, gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen. Die Referent(inn)en regen mittels Impulsen und Workshops zur grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der biographischen (Marie-Anne Studer, Seuzach), der psychosozialen (Regine Wintsch, Zürich), der existentiellen (Agnes Glaser-Hekman, Wien) und der institutionellen (Anfrage offen) Voraussetzung an.
Leitung: Paul Gmünder (Romero-Haus), Hans Ruedi Meier (Caritas Schweiz)
Träger: Romero-Haus und Caritas Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus Luzern.

67. Begleitet unterwegs sein Basiskurs CPT, fraktionierter Fortsetzungskurs

Termin: Januar 1996 bis März 1997; Einführungstag: 11. Dezember 1995 (Daten werden am Einführungstag festgelegt).
Ort: Wird am Einführungstag festgelegt.
Zielgruppe: Wie Kurs 61.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 61.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin und Niklaus Zemp, Theologe.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung (bis 31. Dezember 1995): Sekretariat CPT/KSA.

68. Seelsorgliches Einzelgespräch (Pastoral Counseling)
Einführung in die personzentrierte Gesprächsseelsorge (Grundkurs)

Termin: 12.–17. Februar 1996.
Ort: Hofheim/Taunus.
Zielgruppe: Ordensleute, die in ihren Kommunitäten und in der Seelsorge eine begleitende und beratende Tätigkeit ausüben.
Leitung: Dr. Walter Neuwöhner, Paderborn.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

69. Klinische Seelsorgeausbildung (CPT)
CPT-Einführungskurs

Termin: 12.–23. März 1996.
Ort: Sarnen/Flüeli-Ranft (OW).
Zielgruppe: Theologiestudenten und -studentinnen und andere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Einführung in Kranken- und Spitalseelsorge und in die seelsorgerliche Gesprächsführung mit praktischem Einsatz im Spital.
Leitung: Rudolf Albisser, lic. theol., Supervisor CPT, Dozent für Pastoralpsychologie, Luzern, und Niklaus Schmid, Spitalseelsorger, Kerns (OW).
Auskunft und Anmeldung: Rudolf Albisser, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 59 92 23, Fax 041 - 59 91 71.

70. Klinische Seelsorgeausbildung (CPT)
Einführungswoche

Termin: 22.–26. April 1996.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern.
Zielgruppe: Teilnahme ist möglich für alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Eine Einführungswoche CPT/KSA will mit den Zielen und Arbeitsmethoden der Seelsorgebewegung vertraut machen. Zugleich hilft sie den Teilnehmenden abzuklären, ob sie für sich diesen Ausbildungsweg wählen wollen. Eine Einführungswoche ist Voraussetzung für die Teilnahme an Basiskursen.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin, Supervisor CPT, Rosmarie Lehmann, Krankenschwester.
Träger: SAK (Deutschschweizer Seelsorger-Ausbildungs-Kommission).
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat

71. Bibel und Bibliodrama
Biblische Woche mit ausgewählten Perikopen zu dem Johannes-Evangelium

Termin: 13.–20. Mai 1996.
Ort (Veranstalter): Lauda-Königshofen / Institut der Orden.
Leitung: Peter Köster SJ, Frankfurt / Main; Margarete Schneider, Puchheim.
Zielgruppe: Primär für solche, die (mit) anderen biblische Texte in Schriftgesprächen und Meditation erschliessen.

72. Entdecke, dass du's kannst
CPT-Basiskurs

Termin: 28. Mai bis 5. Juli 1996.
Ort: Kantonsspital Bruderholz b/Basel.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 61.
Leitung: Pfr. Walter Hehli und Pfr. Christoph Weber.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung (bis 31. Dezember 1995): Sekretariat CPT/KSA.

73. Klinische Seelsorgeausbildung (CPT)
«Am Wendepunkt sein» (Wochenkurs)

Termin: 10.–14. Juni 1996.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Die Raumfahrt hat im Zusammenhang der Mondlandung den Begriff des point of no return geprägt.

Im Hinblick auf unsere Lebensgeschichten taucht die Frage immer wieder auf: Sind wir an einem Punkt, an dem wir noch wenden können, oder ist alles schon so weit fortgeschritten, dass wir uns auf etwas völlig Neues einzustellen haben. Wendepunkte im Leben haben viele Gesichter: Es kann die Feststellung eines Berufsfachmannes sein, der mit 50 Jahren spürt, am Leben vorbeigelebt zu haben. Oder: Ein schmerzlicher Ablösungsprozess eines Kindes, der Verlust des Arbeitsplatzes und die berufliche Neuorientierung, Trennung von einem Lebenspartner und Neuordnung der Familie danach u. a. m. Sei es, dass wir selber in eine solche Sackgasse (oder ist es der Anfang zu einem neuen Lebensabschnitt?) gekommen sind, oder dass uns andere auf solchen Etappen um Hilfe angehen, auf jeden Fall gilt das gemeinsame Suchen dem Ziel, an Wendepunkten neue Perspektiven zu finden. Wir arbeiten an mitgebrachten Notizen.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin, Supervisor CPT, und Co-Leiter/-in.
Träger: SAK (Deutschschweizer Seelsorge-Ausbildungs-Kommission).
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

74. Klinische Seelsorgeausbildung (CPT)
«Auf Leib und Seele achten» – psychosomatische Aspekte der Seelsorge mit Gesunden und Kranken

Termin: 30. September bis 4. Oktober 1996.
Ort: Hotel des Alpes, Spiez.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: In Seelsorge-Begegnungen sind Menschen immer ganz anwesend – nach «Leib und Seele». Was das für die Seelsorge im vermehrten Wahrnehmen und Aufnehmen bedeuten kann, erarbeiten wir in diesem Kurs über das Erleben (Protokoll- und Fall-Besprechungen) und mit Theoriesequenzen.
Mit gleicher Leitung wird der Kurs vom 22.–26. April 1996 in Halle/Saale durchgeführt. Teilnahme von Schweizern erwünscht. Auskunft über das CPT-Sekretariat.
Leitung: Klaus-Dieter Cyranka, Halle (BRD), Jürg Zürcher und Rita Kuhn Zürcher, Bern.
Träger: SAK (Deutschschweizer Seelsorge-Ausbildungs-Kommission)
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

75. Seelsorge beginnt bei mir selbst
CPT Basiskurs

Termin: 14. Oktober bis 22. November 1996.
Ort: Region Baden.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 61.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin und Sr. Rosmarie Lehmann.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung (bis 31. Dezember 1995): Sekretariat CPT/KSA.

76. Klinische Seelsorgeausbildung (CPT)
Basiskurs (6 Wochen)

Termin: 14. Oktober bis 22. November 1996.
Ort: Region Baden.
Zielgruppe: Wie Kurs 61.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 61.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin und Sr. Rosmarie Lehmann, Baden.
Träger: SAK (Deutschschweizer Seelsorge-Ausbildungs-Kommission).
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

77. Klinische Seelsorge-Ausbildung (CPT)
Trauerkurs «Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde»

Termin: 18.–22. November 1996.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern.
Zielgruppe: Die Tage sind für alle in Seelsorge und Pflege Arbeitenden gedacht, ob «neu im Fach» oder «erfahren». Wir können die eigene Kompetenz erweitern und auch selber Seelsorge erfahren.
Kursziele und -inhalte: Trennungen und Abschiede sind Teil unseres persönlichen und beruflichen Lebens. Wir trennen uns oder werden getrennt. Tod, aber auch schon Krankheit, Alter, Pensionierung, Arbeitslosigkeit, Streit, Wegzug, Sinn- und Werteverlust: Wir sterben manche Tode. Jeder Abschied, wenn er nicht verdrängt wird, ist verbunden mit Trauer: Starrheit, Schweigen, Ohnmacht, Zorn, Schuld, Schuldgefühle, Sehnsucht und immer wieder der Schmerz sind bedrängende Erfahrungen. Und manchmal ist uns eine Befreiung möglich, eine Neu-Orientierung geschenkt. Im Kurs gehen wir – vorwiegend anhand von mitgebrachten Gesprächsaufzeichnungen und/oder Fallbesprechungen – derartigen Lebenskrisen nach, in welchen wir Menschen begleiteten, bzw. zu begleiten versuchten. Dass wir dabei in der eigenen Trauer berührt werden, muss nicht vermieden werden.
Leitung: Pfr. Chr. Weber, Diegten (BL), Supervisor CPT.
Träger: SAK (Deutschschweizer Seelsorge-Ausbildungs-Kommission).
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401 (werktags 10 bis 11 und 15 bis 16 Uhr).

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 69 88.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 381 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 52 47 47.

Canisianum: P. Minister, Canisianum, Tschurtschenthalerstrasse 7, A-6020 Innsbruck, Telefon 0043 - 512 - 59463-0.

CPT-Sekretariat: Marianne Zwahlen, c/o Pfarrerweiterbildung, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 371 54 69.

Fastenopfer, Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 76 55.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Fortbildung Bistum Basel, Adrian Ackermann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052 - 25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Paul Hutter, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 23 71 12.

Fortbildung Bistum Sitten, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 35 20 21.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075 - 4 11 39.

IFOK, Kellerstrasse 10, 6005 Luzern, Telefon 041 - 24 66 34, Fax 041 - 44 21 81.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut für theologische und pastorale Fortbildung, Domberg 27, D-85354 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 94513 oder 181-0.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-60316 Frankfurt a.M., Telefon 0049 - 69 - 44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

KIL: Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern, Telefon 041 - 24 55 20.

Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 53 44 44.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 081 - 739 18 18.

Nikolaus-Kolleg, Bergstrasse 2, D-82346 Andechs, Telefon 0049 - 8152 - 3760.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022 - 776 25 31, Telefax 022 - 776 01 69.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01 - 381 34 00, Telefax 01 - 381 95 01.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056 - 53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 31 52 43.

SAB-Seminar: Sekretariat: Frau D. Bloch, Buacherstrasse 30, 5452 Oberrohrdorf (schriftlich); für Auskünfte: Klaus Völlmin, Limmatstrasse 104, 5300 Turgi, Telefon 056 - 23 37 04.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV), Wiesenstrasse 2, 9436 Balgach, Telefon 071 - 72 33 17.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 42 95.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061 - 302 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-55116 Mainz, Telefon 0049 - 6131 - 22 00 39.

VKP: Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Postfach 6102, 8023 Zürich, Telefon 01 - 251 79 11.

VLS-Seminar: Niklaus Sieber, Marktgasse 24, 4310 Rheinfelden, Telefon 061 - 831 30 40.

Weiterbildung (für Pfarrerinnen und Pfarrer) *Bern,* Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 371 44 78, Fax 031 - 371 54 51 (Sekretariat: Christine Gfeller-Hegnauer, vormittags).

Hinweise

Vereinsversammlung der Providentia

Der Schweizerische Priesterverein Providentia lädt auf Donnerstag, 29. Juni 1995 zur Generalversammlung ein; sie beginnt um 14.30 Uhr im Hotel Kolping in Luzern. Anschliessend an die GV wird ein kleiner Imbiss serviert. Zu zahlreicher Teilnahme lädt freundlich im Namen des Vorstandes ein

Der Präsident:
Pfr. *Josef Eberli*

Muslimische Stätten Südspaniens

Der Schweizer Jesuit Stefan Bamberger möchte zu einem etwas umfassenderen Verständnis der muslimischen Welt beitragen und lädt deshalb zu einer kurzen Studienreise nach Andalusien ein. Beim Besuch der islamischen Stätten Granada und Cordoba möchte er auch auf die geistig-religiösen Bewegungen hinweisen. Die Reise findet vom 11.–15. Oktober 1995 statt und wird organisatorisch betreut von Knecht Reisen (Rohrerstrasse 100, 5001 Aarau). *Mitgeteilt*

Wallfahrten ins Heilige Land

Wer mit Gruppen ins Heilige Land fährt, hätte oft gerne auch eine Art «Pilgergebetbuch» zur Hand. Während es Bildbände und Reiseführer in Fülle gibt, fehlte eben Leitern und Pilgern ein «Gebetbuch». Dieser Mangel ist behoben worden durch das «Lauda Jerusalem. Gebete, Gesänge und Texte für die Pilgerfahrt ins Heilige Land. Herausgegeben von den Kommissariaten der deutschsprachigen Franziskanerprovinzen, 1992».

Eine vieljährige Erfahrung steht hinter diesem Pilgergebetbuch. Es ist auch eine Hilfe für den einzelnen Pilger, der am Abend die Eindrücke des Tages nochmals zusammenfassen will. Ein kleiner Nachteil hat es für uns Schweizer: die meisten Lieder sind dem «Gotteslob» entnommen; viele Lieder können aber auch mit Melodien aus dem KGB gesungen werden.

Auslieferung: Dietrich-Coelde-Verlag, D-59457 Werl, oder: Kommissariat des Heiligen Landes, Via Loreto 18, 6900 Lugano. P. *Otmar Egloff* OFM

Spielraum des Glaubens

Der Schweizerische Katholische Kirchenmusik-Verband (SKMV) lädt zur V. Konferenz für Liturgiegestalter nach Luzern ein. Die Konferenz befasst sich mit dem Thema: Spielraum des Glaubens. Gottesdienst feiern an der Schwelle des 3. Jahrtausends. Sie findet statt am 28./29. Oktober 1995 im Priesterseminar St. Beat und im Pfarreizentrum St. Michael. Es wirken mit Dr. Werner Hahne und Prof. Matthias Kreuels als Referenten sowie der Kirchenchor St. Michael.

Eingeladen sind alle, die sich mit Liturgie befassen: Seelsorger und ihre Helferinnen und Helfer, Chorleiterinnen und Chorleiter, Organistinnen und Organisten, Chorsängerinnen und Chorsänger, Komponistinnen und Komponisten usw.

Das ausführliche Programm ist erhältlich beim SKMV-Sekretariat, Postfach 315, 8201 Schaffhausen, Telefon 053 - 24 39 31. Anmeldeschluss ist der 15. Oktober 1995.

SKMV-Sekretariat

Amtlicher Teil

Bistum Basel

Bischofswahl im Bistum Basel – Neuer Wahltermin

Wie bekannt ist, hat das Domkapitel des Bistums Basel in Absprache mit der Diözesankonferenz (d. h. den Abgeordneten der Regierungen der 10 Kantone, die zum Bistum Basel gehören) und dem Apostolischen Nuntius als Termin für die Wahl des neuen Bischofs von Basel den 30. Juni 1995 festgelegt. Gleichzeitig hielt das Domkapitel fest: «Falls die Wahl nicht zustande kommt bzw. der Gewählte die Wahl nicht annimmt», geschieht diese in der «ersten Hälfte des Monats Juli» (Communiqué vom 12. Juni 1995). Grundlegend für die Festlegung des Wahltermins war die Absicht des Domkapitels, zielstrebig einen Nachfolger zu finden, der auf die pastoralen Herausforderungen in der Diözese eingehen kann.

Am 21. Juni 1995 hat der Apostolische Nuntius, Erzbischof Karl-Josef Rauber, Dompropst Anton Cadotsch zuhanden des Domkapitels geschrieben: «Wie bei den vergangenen Bischofswahlen steht der Heilige Stuhl voll und ganz zu den konkordatären Vereinbarungen, die zwischen den zum Bistum Basel/Solothurn gehörenden Kantonen und dem Heiligen Stuhl im Jahre 1828 getroffen worden waren und denen zufolge die Wahl des Diözesanbischofs durch das Domkapitel innerhalb von drei Monaten nach Erledigung des bischöflichen Stuhles erfolgen soll. Dies stellt der Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano in seinem Schreiben vom 20. Juni dieses Jahres an mich ausdrücklich fest. Zugleich möchte er Sie wissen lassen, dass der Hl. Vater das Domkapitel, alle Seelsorgerinnen und alle Seelsorger sowie alle Gläubigen bittet, die vom Konkordat vorgesehene Frist von drei Monaten besonders für Gebet und Busse und für eine gute Vorbereitung der Bischofswahl zu benutzen.» In einer Aussprache zwischen dem Apostolischen Nuntius und einer Vertretung des Domkapitels wurde deutlich, dass Papst Johannes Paul II. das Domkapitel bittet, die Wahl nicht vor anfangs August vorzunehmen.

Andererseits wurde von verschiedenen Seiten, so auch von Mitgliedern der sistierten diözesanen Räte die Frage gestellt, ob die Vorbereitung der Wahl bis Ende Juni abgeschlossen werden könne.

Deshalb hat das Domkapitel am 26. Juni 1995 beschlossen:

Als Wahltag wird der 21. August 1995 festgelegt. An diesem Tag wird die Sechserliste, aus der der neue Bischof gewählt wird, endgültig zusammengestellt. Vor der Wahl des Diözesanbischofs wird diese Sechserliste der Diözesankonferenz zur Kenntnis gebracht, damit diese abklären kann, ob ein Kandidat «persona minus grata» wäre.

Seit der Demission des Diözesanbischofs am 2. Juni 1995 hat das Domkapitel mehrmals darauf hingewiesen, dass die geistliche Vorbereitung der Bischofswahl wichtig ist. Darum rufen die Domherren alle Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie die Gläubigen erneut auf, für eine gute Bischofswahl zu beten.

Solothurn, 26. Juni 1995

Domherr *Max Hofer*
Informationsbeauftragter

An die Seelsorger, Seelsorgerinnen und Gläubigen des Bistums Basel

Liebe Brüder und Schwestern

Mit den Mitgliedern des Bischofsrates, nämlich Weihbischof Martin Gächter, den Priestern Anton Cadotsch, Max Hofer, Claude Schaller und Arno Stadelmann, Schwester Annelis Kurmann und Laientheologe Alois Reinhard-Hitz, bin ich von der Demission von Bischof Hansjörg Vogel tief betroffen. Wir leiden unter dem, was Bischof Hansjörg «ein Versagen» nennt und dessen Folgen. Wir leiden mit ihm; wir denken an die betroffene Frau und die Zukunft des Kindes. Wir leiden mit dem ganzen Bistum.

Ich weiss, dass Sie als Seelsorgerinnen und Seelsorger, besonders die Priester unter Ihnen, mehr als jede andere Berufsgruppe im Bistum davon betroffen sind. Vielleicht sind unter uns Priester, die durch dieses Vorkommnis verunsichert sind. Mit diesem Brief möchte ich Ihnen zeigen, dass ich zusammen mit dem Bischofsrat zu Ihnen stehe.

Möglicherweise verstärkt dieses für uns leidvolle Geschehen den Verdacht, dass die Priester in einer Beziehung zu einer Frau leben. Dieser Verdacht trifft vermehrt sowohl den wirklich zölibatär lebenden Priester als auch den, der tatsächlich eine solche Beziehung pflegt. Verdächtigt werden könnten auch Haushälterinnen und Mitarbeiterinnen. Mit dem Verweis auf Statistiken und entsprechende Dunkelziffern, vor allem aus dem Ausland, nähren gewisse Medien diesen Verdacht. Ich vermute, dass es bald nicht mehr möglich sein wird, dass sich die Gläubigen ein differenziertes Bild über die Lebensform der Priester bilden können.

Was mir in diesen dunklen Tagen hilft, das ist der Glaube, dass der Heilige Geist seit bald 2000 Jahren unsere Kirche jeden Tag neu aufbaut. Was er in den letzten Jahren mit den früheren Bischöfen wie Franziskus, Anton, Otto und Hansjörg sowie den Seelsorgern, Seelsorgerinnen und den Gläubigen begonnen hat, das wird er sicher zur Vollendung führen. Von diesem Wirken des Heiligen Geistes bin ich überzeugt.

Heute ist für mich Karfreitag. Aber auf jeden Karfreitag folgt Ostern. Dies ist meine theologische Überzeugung. Sie findet ihre Bestätigung in der Erfahrung dieser Tage im Rahmen der Pastoralbesuche, der Institutiofeiern und Priesterweihen, in Briefen, am Telefon. Das Vertrauen und die Hoffnung meiner Brüder und Schwestern stärken mich und sagen mir: Habe keine Angst vor der Zukunft!

Das Geschehene ist für mich aber auch ein Zeichen Gottes. Es zeigt uns in erster Linie, dass wir alle schwach sind, ob ledig oder verheiratet, dass wir unserem Dienst nur treu bleiben können, wenn wir bei unsern Mitmenschen Hilfe und Geborgenheit erfahren, wenn wir unsere Sorgen Gott im Gebet anvertrauen.

Deshalb möchte ich vor allem die Priester ermuntern, zusammenzukommen, um über Probleme des Glaubens und den Sinn ihres zölibatären Lebens in der heutigen Zeit zu reden. In der Bistumsleitung sind wir daran, nach Wegen zu suchen, um Räume, Gefässe zu finden, wo ein solcher Austausch – auch mit Laien – stattfinden kann. Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Anregungen. Und wir Bischöfe werden unsere Gespräche, die wir vor einigen Jahren mit Bischöfen aus der ganzen Welt bezüglich der Weihe von Viri probati und des kirchlichen Einsatzes dispensierter Priester begonnen haben, mit mehr Entschiedenheit weiterführen.

Im gemeinsamen Gebet verbunden und mit der Kraft des Heiligen Geistes wollen wir mutig am Aufbau der Kirche weiterarbeiten. Auch heute sind uns Zeichen der Hoffnung gegeben; wir haben keinen Grund zum Verzweifeln.

In diesem Sinne entbiete ich Ihnen meine herzlichen Grüsse

+*Joseph Candolfi*
Administrator der Diözese Basel

Institutio

Am Samstag, 10. Juni 1995, nahm Weihbischof Martin Gächter in der Kirche Sacré-Cœur, Basel, durch die Institutio in den Dienst des Bistums Basel als Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen auf:

Michael Born-Prill, von D-Varel in Lostorf,
Esther Dorothea Holzer-Wicki, von Basel und Eggerberg in Basel,
Karin Klemm, von D-Schwäbisch Hall in Solothurn;
und am Sonntag, 18. Juni 1995, in der Klosterkirche St. Urban:
Christof Arnold-Stöckli, von Simplon-Dorf in Oberentfelden,
Gabriele Bachmann, von Aristau in Ostermundigen,
Ady Baur-Lichter, von Brugg in Kriens,
Christoph Beeler-Longobardi, von Rothenturm in Zell,
Josef Bürge-Lingg, von Mosnang in Roggliswil,
Hanni Flückiger, von Biel in Neuhausen.

■ **Priesterweihe**

Am Sonntag, 11. Juni 1995, weihte Weihbischof Joseph Candolfi, Administrator der Diözese Basel, in der Pfarrkirche Romanshorn zu Priestern:
Markus Brun, von Entlebuch in Arbon,
Roland Häfliger, von Hochdorf in Sins,
Gregor Illi, von Wilihof in Sirnach,
Benjamin Ingo Pecho, von D-Kledrich in Lenzburg,
Florian Piller, von Zürich in Romanshorn,
Josef Wiedemeier, von CRO-Osijek in Neidererlinsbach.
Am Sonntag, 18. Juni 1995, weihte Weihbischof Martin Gächter in der Klosterkirche St. Urban zu Priestern:
Andreas Gschwind, von Therwil in Klingnau,
Alex L. Maier, von Zizers in Cham,
Urs Zimmermann, von Döttingen in Eggenwil-Widen.

■ **Diakonenweihe**

Am Donnerstag, 15. Juni 1995 (Fronleichnam), weihte Weihbischof Joseph Candolfi, Administrator der Diözese Basel, in der Pfarrkirche St. Maria, Emmenbrücke, zum Diakon:
Angelo Luciani-Tulonen, von Francavilla al Mare, in Emmenbrücke.

Bischöfliche Kanzlei

■ **Stellenausschreibung**

Die vakante Pfarrstelle von *Sissach* (BL) wird zur Wiederbesetzung für einen Pfarrer ausgeschrieben.

Die vakante Pfarrstelle von *Malters* (LU) wird für einen Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Für den neu errichteten Seelsorgeverband *Schongau-Aesch* (LU) werden ein Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin mit Wohnsitz in Schongau (Pensum 100 %) und ein Pfarrer/Priester mit Wohnsitz in Aesch (Pensum 50–60 %) gesucht.

Interessenten melden sich bis zum 18. Juli 1995 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

■ **Hoffnung nicht einfach delegieren**

Am 20. Juni 1995 tagten im Seminar St. Beat, Luzern, Mitglieder der bisherigen Diözesanen Räte der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger des Bistums Basel. Alle, die der Einladung des Ausschusses zu diesem Treffen folgten, bedauern den Rücktritt von Diözesanbischof Hansjörg Vogel, respektieren aber seine persönliche Entscheidung. Angesichts der bevorstehenden Neuwahl wurden dem zukünftigten Bischof, dem Ordinariat und dem Domkapitel Wünsche auf den Weg mitgegeben.

Um die Anregungen und Überlegungen der Ratsmitglieder persönlich erfahren zu können, wurden die Mitglieder des Domkapitels zu dieser Aussprache eingeladen. Die anwesenden Domherren folgten mit Interesse den Beratungen und erhielten wertvolle Unterstützung für ihre Aufgabe im Wahlgremium. Auf die Anfrage, warum die Bischofswahl bereits auf den 30. Juni 1995 angesetzt sei, informierte Domherr Hermann Schüepp über die bindenden Konkordatsbestimmungen.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger wünschten sich von den Menschen an der Basis, dass diese ihre eigene Verantwortung als Teil der Kirche sehen, wahrnehmen und ihre Hoffnungen nicht allein an den neuen Bischof binden.

Maria Klemm

■ **Im Herrn verschieden**

Albert von Arx, emeritierter Pfarrer, Härkingen

In Härkingen starb am 21. Juni 1995 der emeritierte Pfarrer Albert von Arx. Er wurde am 18. Februar 1903 in Egerkingen geboren und am 19. April 1930 zum Priester geweiht. Nach seinem Wirken als Vikar in Buttisholz (1930), in Nottwil (1930–1931) und Gretzenbach (1931–1934) war er 1934–1953 Pfarrer in Ifenthal und 1953–1982 Pfarrer in Niederbuchsiten. Die Jahre des Ruhestandes verlebte er in Oberbuchsiten (1982–1992) und Härkingen (seit 1992). Sein Grab befindet sich in Egerkingen.

Bistum Chur

■ **Priesterweihen**

Am Samstag, 10. Juni 1995, hat der Bischof von Chur, Msgr. Wolfgang Haas, in der Kathedrale U.L.F. Maria Himmelfahrt in Chur (GR) folgenden Diakonen die hl. Priesterweihe gespendet:
– Diakon *Adrian Dähler,* geboren am 9. Dezember 1959 in Zürich, von Appenzell, wohnhaft in Zürich;
– Diakon *Adriano Burali,* geboren am 24. Juni 1963 in Basel-Stadt, von Basel-Stadt, wohnhaft in Wetzikon (ZH);
– Diakon *Albert Fischer,* geboren am 20. September 1964 in Chur (GR), von Rümikon (AG) und Zürich, wohnhaft in Chur (GR).
Am Samstag, 17. Juni 1995, hat Herr Weihbischof und Generalvikar Dr. Peter Henrici SJ in der Pfarrkirche Herz-Jesu in Zürich-Wiedikon folgendem Diakon die hl. Priesterweihe gespendet:
– Diakon *Adrian Lüchinger,* geboren am 7. Juli 1965 in Zürich, von Zürich, in Küsnacht (ZH).
Chur, 19. Juni 1995

Bischöfliche Kanzlei Chur

■ **Ernennungen**

Der Grosskanzler der Theologischen Hochschule Chur, Diözesanbischof Wolfgang Haas, hat den statutengemäss durch die Hochschulkonferenz erfolgten Wahlen entsprechend für die Amtsperiode vom 1. August 1995 bis zum 31. Juli 1997 Prof. Dr. theol., Lic. phil. *Aladár Gajáry* zum Rektor und Prof. Dr. theol. *Hubert Dobiosch* zum Prorektor ernannt sowie Prof. Dr. theol. *Beat Zuber* als Rektoratsmitglied und als Studiendekan bestätigt. Für die Ernennung des Rektors wurde die erforderliche Zustimmung der Kongregation für das katholische Bildungswesen eingeholt.

Weiterhin hat der Grosskanzler auf Vorschlag der Hochschulkonferenz und nach Einholung des «Nihil obstat» bei derselben Kongregation Dr. theol. *Hubert Dobiosch* (Moraltheologie und Sozialethik), Dr. theol. *Beat Zuber* (Alttestamentliche Wissenschaften) und Dr. theol. habil. *Michael Durst* (Kirchengeschichte, zugleich Patristik) zu ordentlichen Professoren sowie Dr. theol., Dr. phil. *Peter Rutz* und Dr. phil. *Heinrich Reinhardt* (beide Philosophie und Philosophiegeschichte) zu ausserordentlichen Professoren ernannt.

Ferner erteilte der Rektor gemäss Beschluss der Hochschulkonferenz und mit

Zustimmung des Grosskanzlers P. Dr. phil., Lic. theol. *Anselm Hertz* O. P. (Cazis) den Lehrauftrag für Theologie des geistlichen Lebens, Dr. iur. can., Lic. theol. *Markus Walser* (Untervaz) den Lehrauftrag für Kirchenrecht und Dr. med. *Ermanno Pavesi* (Königsfelden) den Lehrauftrag für Psychologie für das Studienjahr 1995/96.

■ **Ausschreibungen**

Die Pfarreien *Sur* und *Mulegns* (GR) werden hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich melden bis zum 20. Juli 1995 beim Bischofsrat des Bistums Chur, Hof 19, 7000 Chur.

Bistum St. Gallen

■ **Stellenausschreibung**

Die Pfarrei Teufen/Bühler wird Ende November 1995 vakant. Geplant ist ein Seelsorgeverband *Teufen/Bühler-Gais.* Für Gais ist ein Pfarreibeauftragter bereits gewählt. Die Pfarrstelle im neuen Seelsorgeverband wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bitte bis zum 12. August 1995 beim Personalamt, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

■ **Im Herrn verschieden**

Raoul Brugger, Pfarrer, Autigny

Geboren am 18. Mai 1931 in Doulaize (Annecy). Zum Priester geweiht 1954. Vikar in Broc 1971–1975. Pfarrer von Semsales 1975–1990, und von Autigny und Progens 1990–1995. Gestorben in Autigny am 17. Juni 1995.

Wort-meldungen

Wort zum «Tag»

Im Lektionar zum Stundenbuch lese ich heute, am 6. Juni, «Aus einer Lebensbeschreibung des heiligen Bischofs Norbert» folgendes:

«Norbert von Xanten zählt mit Recht zu denen, die sich erfolgreich für die Reform Papst Gregors VII. einsetzten. Er bemühte sich vor allem um einen Klerus, der nach dem Evangelium lebt und zugleich dem Apostolat dient, um einen keuschen und armen Klerus, der als Kleid und Zier den neuen Menschen anzieht, das eine im Mönchsgewand, das andere in der priesterlichen Würde. Er wollte einen Klerus, der danach strebt, der Heiligen Schrift zu folgen und Christus zum Führer zu haben. Dem Klerus pflegte er dreierlei zu empfehlen: Reinheit am Altar und beim Gottesdienst, im Schuldkapitel Beseitigung von Auswüchsen und Nachlässigkeiten, Sorge für die Armen und Gastfreundschaft... Den Klerus seines Bistums versuchte er, ohne Rücksicht auf Lärm und Aufregung des Volkes, für die Reform zu gewinnen.»

Und welche Aufgabe wartet auf die Bischöfe in unserm Land, auf deren Wahl oder Ernennung wir warten? Der Geist erleuchte sie, die Stimmen, die sie erreichen, nicht zu zählen, sondern zu werten. *Josef Trütsch*

Netzwerk «Offene Kirche Schweiz»

Ich stelle mit einiger Verwunderung fest, dass die Information der SKZ in Nr. 21 weit schonender und weniger offen ist als die in der NZZ Nr. 109 vom 12. Mai. Hier sind die drei Hauptkennzeichen nicht (wie in der SKZ) «prophetisch, geschwisterlich und ökumenisch», sondern klarer: «politisch-prophetisch, geschwisterlich-ökumenisch und mystisch-spirituell». Zudem ist es nach Äusserungen von Beteiligten an diesem Netzwerk durchaus noch offen, ob sich daraus nicht «alternative Strukturen» oder noch deutlicher eine «Kirche von unten» entwickelt. Nun denn, wenn dem so ist – aber auch schon ohne diese deutlich artikulierte Variante – würde ich sagen, dass dieses Netzwerk möglicherweise offen ist, vermutlich zur Schweiz gehört, aber ganz sicher keine Kirche ist und, noch entschiedener, nichts mit Kirche zu tun hat.

Begründung? Nichts einfacher als das: Kirche ist seit 2000 Jahren Eucharistie-Gemeinschaft des Volkes um seinen Bischof (oder um seinen Stellvertreter, den Pfarrer); diese Gemeinschaft schafft nicht das Volk, sondern dazu wird sie gerufen, und zwar von Jesus Christus; die Kirche entsteht nicht je neu bei einer Versammlung, die sich irgendwie an messe-ähnliche Strukturen anlehnt, aber sonst der Willkür der Beteiligten ausgeliefert ist, sondern liegt den Teilnehmenden voraus; diese leben sich in diese Vorgegebenheit (Vor-Gabe) ein, können (ja müssen) sie auch ganz lebendig gestalten, und daraus – nach diesem Zusammenruf zur gemeinsamen Versammlung, geschieht Sendung in die Welt hinaus, die Liturgie nach der Liturgie.

Im Gegensatz dazu charakterisiert sich das neue Netzwerk mit reichlich verschwommenen Begriffen, die beliebig ausgedeutet werden können (was ihnen dann auch prompt den Willkommgruss bischöflicher Vertreter einträgt); für einen Propheten kann sich jeder Schwätzer halten, Visionäre (sogar Oberst-Visionäre) haben wir zuhauf, man legt sich auch gerne ein mystisches Mäntelchen um, das Wort ist en vogue.

Während der diesjährigen Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie gewohnt viermal als Doppelnummer, und zwar am 6. Juli (Nr. 27–28), 20. Juli (Nr. 29–30), 3. August (Nr. 31–32) und 17. August (Nr. 33–34); dementsprechend entfallen die Ausgaben vom 13. Juli, 27. Juli, 10. August und 24. August.

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Dr. Iso Baumer, Professor, Rue Georges-Jordil 6, 1700 Freiburg

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Martina Fäh, Unterer Badhügelweg, 6405 Immensee

Florian Flohr, lic. theol., Caritas, Löwenstrasse 2, 6002 Luzern

P. Walter Ludin OFMCap, Postfach 129, 6000 Luzern 10

Dr. Karl Schuler, Gersauerstrasse 16, 6440 Brunnen

Dr. Josef Trütsch, Emeritierter Professor, Klosterstrasse 8, 6440 Ingenbohl

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Maihofstrasse 74, 6006 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-39 53 27, Telefax 041-39 53 21

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Urban Fink, lic. phil. et theol.
Postfach 7231, 8023 Zürich
Telefon 01-262 55 07
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Redaktioneller Mitarbeiter
Adrian Loretan, lic. theol., Dr. iur. can.
Lindauring 13, 6023 Rothenburg
Telefon 041-53 74 33

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Maihofstrasse 74
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-39 53 86, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 115.– zuzüglich MWST, Ausland Fr. 115.– zuzüglich MWST und Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost);
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 76.– zuzüglich MWST;
Einzelnummer: Fr. 3.– zuzüglich MWST und Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Die Antworten auf meinen Leserbrief kann ich mir lebhaft vorstellen; vielleicht vermögen sie endlich einmal die schlafende Kirche Schweiz aufzuwecken, die fröhlich nach links oder rechts driftet, aber die Mitte (oben genannt) verpasst. Die zehn und sicher demnächst noch zahlreicheren Fische im Netzwerk werden aber bald im selbst geknüpften Netz zappeln, sie schnappen erbärmlich nach Luft; ich ziehe es vor, im Schafstall Petri zu blöken.

Iso Baumer

Iso Baumer ist Gastprofessor für Ostkirchenkunde an der Universität Freiburg i. Ü.

Neue Bücher

Dominikanerpredigten

Rudolf Stertenbrink (Herausgeber), Lichtsekunden. Dominikanische Predigten zum Lesejahr B, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1993, 237 Seiten.

Die Sammlung dominikanischer Predigten, die der bekannte religiöse Schriftsteller Rudolf Stertenbrink, Predigerbruder in Köln, hier vorlegt, trägt bewusst den magisch klingenden Titel «Lichtsekunden». Gemeint sind damit jene kurzen Augenblicke, in denen plötzlich ein Licht von oben in die Tiefe unserer Seele fällt und uns dann ganz neue Augen schenkt. Solche Lichtsekunden werden öfters in den Evangelien genannt (Verklärung, Emmausjünger, Saulus vor Damaskus usw.). Solche Lichtstrahlen möchten auch diese Dominikanerpredigten sein. Es sind vorbildlich kurze Homilien, die von einem packenden Einstieg her rasch auf das Wesentliche vorstossen, die Einladung zur Gefolgschaft, zum Engagement, zur Freude an Dienst und Hingabe.

Leo Ettlin

Wir suchen neue Anstellung:

Er: als **Pfarreiassistent**
mögliche Arbeitsgebete: Katechese US, MS (evtl. OS), Erstkommunion, Firmung, Jugendarbeit, Familien-, Jugend-, Schüler- und voreucharistische Gottesdienste, Ministranten, Administration.

Sie: als **nebenamtliche Katechetin**
US, MS, voreucharistische Gottesdienste (momentan in MS-Ausbildung)

Kontakt unter Chiffre 1714, Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

Geistlicher übernimmt

Aushilfen

Ostschweiz bevorzugt.

Angebote erbeten unter Chiffre 1716 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

Zu verkaufen ein kaum gebrauchter

Filmapparat

16 mm, Marke Bauer/P 8 Universal.

Interessenten mögen sich bis zum 15. Juli melden bei:
Arthur Oberson, Pfarrer, 3182 Ueberstorf
Telefon 031-741 02 61

In eigener Sache: Zufriedene Inserenten

Die Fachpresse ist auch im Inseratenteil zielgruppenorientiert. Ob die Inseratenwerbung – zum Beispiel in der SKZ – aber ankommt, erfährt ein Inserent am unmittelbarsten, wenn Sie sich darauf beziehen. Zugleich leisten Sie der SKZ einen guten Dienst, denn auch wir sind auf zufriedene Inserenten angewiesen.

Pfarreiadministrator
(Sekretär)

kontaktfreudig und aufgestellt mit sehr guten Computerkenntnissen, abgeschlossenem Glaubenskurs und Erfahrung in Erwachsenenbildung sucht per sofort oder nach Übereinkunft neuen Wirkungskreis im Dienste der Kirche.

Kontakt unter Chiffre 1715, Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

15.–19. August 1995

Das Enneagramm und geistliche Begleitung

Aufbaukurs für Seelsorgerinnen und Seelsorger mit guten Vorkenntnissen im Enneagramm (Selbsterfahrung!).

Leitung: Christoph Mächler, Winterthur; Sr. Eva-Maria Zwyer OSB, Hinwil.

Auskunft und Anmeldung: Haus St. Gertrud der Missions-Benediktinerinnen, 6218 Ettiswil, Telefon 045-71 27 51/71 23 33, Fax 045-71 59 55

Schweizer **Opferlichte EREMITA**

direkt vom Hersteller

- in umweltfreundlichen Bechern – kein PVC
- in den Farben: rot, honig, weiss
- mehrmals verwendbar, preisgünstig
- rauchfrei, gute Brenneigenschaften
- prompte Lieferung

LIENERT KERZEN

Einsenden an: Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-532381

Senden Sie mir Gratismuster mit Preisen

Name
Adresse
PLZ/Ort

Die Katholische Kirchgemeinde Heilig Kreuz, Zürich-Altstetten

sucht auf September 1995 oder nach Vereinbarung

Mitarbeiter/in im Seelsorgeteam

Arbeitsbereiche:
Jugendarbeit; Katechese auf der Oberstufe und Mitarbeit bei Firmung ab 18; je nach Fähigkeiten Mitarbeit in Liturgie, Diakonie und Seelsorge

Wir erwarten:
Theologische, katechetische oder gleichwertige Ausbildung; Teamfähigkeit; Flexibilität; Bereitschaft, sich in die Gemeinde einzugeben

Wir bieten:
80–100%-Stelle; Teamarbeit; Lohn und Sozialleistungen gemäss Anstellungsordnung der röm.-kath. Körperschaft des Kantons Zürich; aktive Pfarrgemeinde

Weitere Auskünfte erteilt: Maria von Erdmann, Pastoralassistentin, Telefon 01-431 79 70.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Franz Rohrbasser, Kirchenpflege Heilig Kreuz, Postfach 1584, 8048 Zürich

JOHANNES PAUL II.

Für die Einheit der Christen

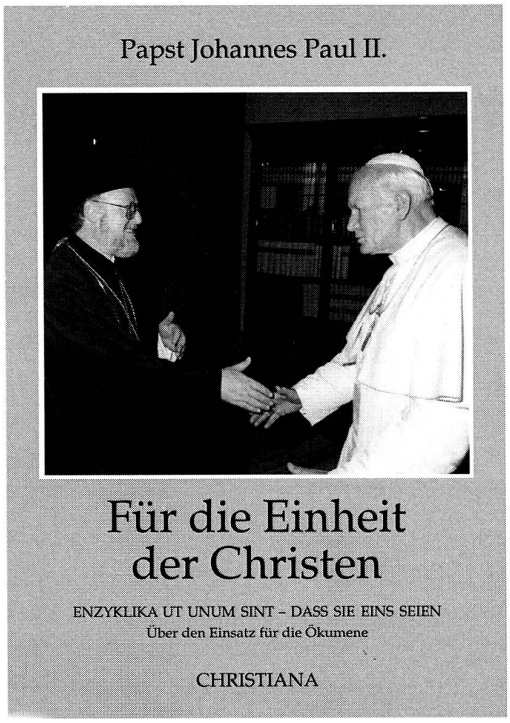
Enzyklika Ut unum sint – Daß sie eins seien

Über den Einsatz für die Ökumene

Mit einem Kommentar von Prof. Dr. Remigius Bäumer

Format A 5, 88 S., farb. Umschlag, DM 9.80, Fr. 9.-, S 82

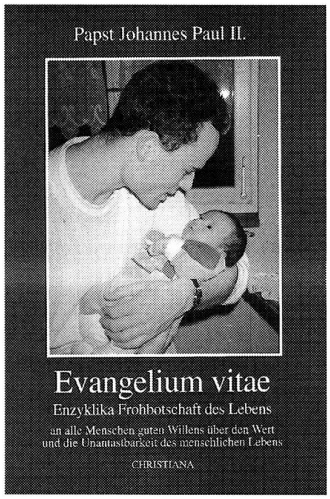
ISBN 3-7171-1000-4



Was Christus bei der Gründung seiner Kirche am meisten am Herzen lag, war die Einheit der Seinen. Im Hohepriesterlichen Gebet am Abend vor seinem Leiden bat er den Vater: "Ut unum sint - Damit sie eins seien." Ja, er machte die Einheit geradezu zum Erkennungsmerkmal seiner göttlichen Sendung: "Damit die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast." Remigius Bäumer weist in seinem Kommentar nach, daß in der Kirche seit den Zeiten der Apostel in vielen Konzilien und Synoden immer wieder um die Einheit gerungen wurde. "Mein dringender Wunsch ist es", schreibt der Papst einleitend, "diese Aufforderung zur Einheit heute zu erneuern, sie mit Entschiedenheit wieder aufzuwerfen..." Der Papst richtet seinen Appell an alle Christen aller Konfessionen: "Diejenigen, die an Christus glauben und durch die lange Reihe der Märtyrer miteinander verbunden sind, können nicht gespalten bleiben..." Der Papst schließt mit den Worten: "Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat sich die katholische Kirche unumkehrbar dazu verpflichtet, den Weg der Suche nach der Ökumene einzuschlagen und damit auf den Geist des Herrn zu hören. Die Sorge um die Wiederherstellung der Einheit ist Sache der ganzen Kirche, sowohl der Gläubigen wie auch der Hirten, und geht einen jeden an, je nach seiner Fähigkeit." Die Enzyklika beeindruckt durch die Dringlichkeit, mit der die Einheit der Kirche beschworen wird und ihren Optimismus, daß das Gebet des Herrn um die Einheit Erfüllung findet.

Enzykliken und Apostolische Schreiben

An die Familien	9.00
An die Jugendlichen	4.80
Berufung der Frau	7.80
Busse und Versöhnung	7.80
Centesimus annus	7.80
Die Mutter des Erlösers	7.80
Die soz. Sorge d. Kirche	6.80
Ehe und Familie	7.80
Glanz der Wahrheit	11.00
Gottgeweihte Leben	5.80
Heiligste Eucharistie	6.80
Ordinatio sacerdotalis	9.00
Sinn des Leidens	5.80



JOHANNES PAUL II.

Evangelium vitae

Enzyklika Frohbotschaft des Lebens

144 S., farb. Umschlag, DM 12.-, Fr. 11.-, S 100, ISBN 3-7171-0993-6

In seinem Nachwort zu dieser Enzyklika lüftet der Präsident der Vatikanjournalisten, Luitpold A. Dorn, ein Geheimnis, das bisher der Weltöffentlichkeit nicht bekannt war; er schreibt: "Dieser Hymnus auf das Leben, die elfte Enzyklika von Papst Johannes Paul II., spiegelt hautnahe Erfahrungen wider. Karol Wojtyta wäre nicht am 18. Mai 1920 in Wadowice bei Krakau geboren worden, wenn seine Mutter den dringenden ärztlichen Rat zum Schwangerschaftsabbruch befolgt hätte. Sie überlebte neun Jahre."

CHRISTIANA-VERLAG

8260 Stein am Rhein Tel: 054 / 41 41 31
Postfach 95 Fax: 054 / 41 20 92

Die **Katholische Kirchgemeinde Chur** sucht für ihre Sozialdienststelle

Teilzeit-Sozialarbeiter/-in

Aufgabenbereich:
- Beratung und Betreuung von Einzelpersonen und Gruppen
- Planung und Realisierung von Sozialprojekten
- Berufsbezogene Mitarbeit in den Seelsorgeteams und in der Erwachsenenbildung nach Bedarf

Wir erwarten:
- kirchliches Engagement
- abgeschlossene Ausbildung an einer Schule für Sozialarbeit
- Berufserfahrung und Freude an der Aufbauarbeit
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit bestehenden Diensten und Gruppen

Anstellungsbedingungen:
gemäss Personalverordnung der Kirchgemeinde

Stellenantritt:
nach Übereinkunft

Anmeldungen:
an den Vorstand der Katholischen Kirchgemeinde Chur, Sekretariat Tittwiesenstrasse 8, Telefon für nähere Auskünfte 081 - 24 77 24, 7000 Chur

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Rauchfreie
Opferlichte
in roten, farblosen oder bernsteinfarbenen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen. Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt und können mehrmals nachgefüllt werden.
Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail
Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

radio vatikan deutsch
täglich:
6.20 bis 6.40 Uhr
20.20 bis 20.40 Uhr
MW: 1530 kHz
KW: 6245/7250/9645 kHz

GELENKSCHMIERE
– Viel nachgeahmt – nie erreicht –
Die Gelenkschmiere hilft vorzüglich bei rheumatischen Erkrankungen, wirkt in der Tiefe, durchblutet, bekämpft quälende Schmerzen, löst Verspannungen und verbessert die Beweglichkeit
100000-fach bewährt
200 ml sFr. 39.–
Bei Rheuma, Arthritis (Gelenkentzündung), Arthrose (Gelenkverschleiss), Ischias, Bandscheibenschmerzen, Hexenschuss.
BIO-PHARMA
POSTFACH
D-78402 KONSTANZ

Katholische Pfarrei Thalwil

Wir sind ein junges Seelsorgeteam (Pastoralassistent, Katechet/Jugendarbeiter, Pfarrprovisor), das in der pfarrlosen Zeit einen Aufbruch zu einer lebendigen Gemeinschaft wagen will.

Wir freuen uns mit unserer Kollegin über den baldigen Nachwuchs und suchen deshalb zur Verstärkung unseres Teams

eine Katechetin/ einen Katecheten

(50–70%)

Sie finden bei uns eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit folgenden Schwerpunkten:
- Erteilen von Religionsunterricht auf der Mittelstufe (4. Klasse, ca. 4 Stunden)
- Begleitung Erstkommunion
- Gestaltung von Familiengottesdiensten
- Aktive Mitarbeit in Seelsorgeteam und Pfarreirat

Nach Absprache mit dem Seelsorgeteam:
- Mitarbeit beim Firmkurs (Firmung ab «18»)
- Weitere Aufgaben im Bereich Kinder- und Jugendarbeit

Arbeitsbeginn ist der 14. August 1995.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Markus Hauser, Jugendarbeiter/Katechet, Seehaldenstrasse 9, 8800 Thalwil, zur Verfügung. Telefon 01 - 720 06 05.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an die Personalkommission der Kirchenpflege Thalwil-Rüschlikon, Herrn A. Seiferle, Säumerstrasse 67, 8803 Rüschlikon, Telefon 01 - 724 03 95

AZA 6002 LUZERN
0007531 79
Herrn Th. Pfammatter
Buchhandlung
6060 Sarnen
26/29. 6. 95